

Frank Multrus / Janka Willige

## **Der Studienqualitätsmonitor**

Konzeption und theoretische Grundlagen



Frank Multrus / Janka Willige

# **Der Studienqualitätsmonitor**

Konzeption und theoretische Grundlagen

**Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (94)**  
**Universität Konstanz, Arbeitsgruppe Hochschulforschung, September 2017**

Herausgeber der Reihe „Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung“:

Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz,  
Fachbereich Geschichte und Soziologie, 78457 Konstanz  
Tel. 07531/88-2896

Die AG Hochschulforschung im Internet:  
<http://www.uni-konstanz.de/ag-hochschulforschung>

ISSN 1616-0398

## **Inhaltsverzeichnis**

1 Anlage, Konzeption und theoretische Grundlagen .....	1
Entstehung, Anlage und Angebotsstruktur des SQM .....	1
Durchführung des SQM an den Hochschulen und Beteiligung der Studierenden .....	2
Datenanalyse, Berichterstattung und Austausch .....	4
Konzeption des Studienqualitätsmonitors (SQM) .....	4
Theoretische Grundlagen .....	6
2 Aufbau und Themen des Studienqualitätsmonitors .....	8
Einordnung der Themengebiete des SQM .....	11
3 Fragen und Items des Studienqualitätsmonitors .....	13
4 Nutzung der Daten des Studienqualitätsmonitors (SQM) .....	30
Literaturhinweise .....	32
Publikationen zum Studienqualitätsmonitor .....	34
Anhänge .....	37
1. Screenshot zum SQM 2017 .....	38
2. Zusätzliche Items aus früheren Erhebungen .....	62
3. Flyer Studienqualitätsmonitor 2017 – Online-Erhebung zur Studienqualität .....	68
4. Flyer Studienqualitätsmonitor 2017 – Sicht der Studierenden .....	70
5. Plakat Studienqualitätsmonitor 2017 .....	72
6. Leistungskatalog Studienqualitätsmonitor .....	73
7. HISBUS-Studierendenpanel – Kurzvorstellung .....	80



## **1. Anlage, Konzeption und theoretische Grundlagen**

Mit dem Studienqualitätsmonitor (SQM) existiert seit dem Jahr 2007 ein Erhebungsinstrument zur Erfassung von studentischen Beurteilungen der Studienbedingungen und verschiedener Dimensionen von Studienqualität. Die bundesweit durchgeführte Online-Befragung wird durch das DZHW in Kooperation mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz jährlich, jeweils im Sommersemester eines Jahres, durchgeführt.

### **Entstehung, Anlage und Angebotsstruktur des SQM**

Die Konzeption des SQM im Frühjahr 2007 wurde insbesondere vor dem Hintergrund der Veränderungen in der Hochschullandschaft im Zuge des Bologna-Prozesses angestoßen. Als zentrale Veränderung ist zum einen die Implementierung der neuen Studienstruktur zu nennen. Zum anderen wurden zum Sommersemester 2007 in den meisten Ländern Studiengebühren eingeführt. Mit der Erhebung im Frühjahr 2007 sollte eine Quasi-Nullmessung zum Stand der Zufriedenheit mit den Studienbedingungen aus Sicht der Studierenden dokumentiert werden. Diese Befunde sollten bei den Folgerhebungen als Vergleichsgröße dienen. Zentrales hochschulpolitisches Ziel der Gebühren war insbesondere die Verbesserung der Lehrbedingungen und damit einhergehend die Verbesserung der Studienbedingungen. Wesentliche Fragestellungen waren daher in den Anfangsjahren insbesondere die studentische Sicht auf die Studienbedingungen vor dem Hintergrund der Studiengebühren sowie der neuimplementierten Studienstruktur in Form des Bachelor- und Masterstudiums. Das Erhebungsinstrument wurde kooperativ mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz entwickelt: Die Fragen und Indikatoren stammen aus bewährten Instrumenten des DZHW (vormals HIS) und dem Studierendensurvey der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz. Seit der Konzeption des Erhebungsinstrumentes wurden immer wieder Überprüfungen und Anpassungen vorgenommen. So lieferte beispielsweise die erste Erhebung im Jahr 2007 aufgrund ihres Pilotcharakters wichtige Befunde zur Weiterentwicklung des Erhebungsinstrumentes (vgl. Multrus 2009a).

Diese stetigen Anpassungen ermöglichten ein flexibles Erhebungsinstrument, welches sich an die vielfältigen Verwertungszusammenhänge auszurichten vermochte. Zu nennen sind die Veränderungen in der Hochschulpolitik, die sich in der Ausgestaltung der Studienbedingungen niederschlugen, der (heterogene) Bedarf an den beteiligten Hochschulen sowie nicht zuletzt die Bedürfnisse der Studierenden selbst an ein adäquates Erhebungsinstrument.

In der Grundüberlegung seit 2007 angelegt sind die bis heute zentralen Elemente des SQM: Einerseits die bundesweite Berichterstattung, das Monitoring, und andererseits die forschungsbasierte Dienstleistung für die beteiligten Hochschulen. Diese erhalten exklusiv für ihre Hochschule die erzielten Ergebnisse, die ihnen u.a. als eine Datenquelle im Qualitätsmanagement dienen. Anhand der veröffentlichten bundesweiten Befunde können die Hochschulen die hochschulischen Befunde zudem in den für sie relevanten Bereichen analysieren und den Referenzbefunden auf Bundesebene gegenüberstellen. Die bundesweiten sowie die hochschulischen Befunde ermöglichen eine Analyse von Veränderungen der Studierendensicht im Zeitverlauf und Vergleiche über verschiedene Hochschultypen sowie Bundesländer.

Seit dem Jahr 2014 wurde eine hochschulspezifischere Ausrichtung des SQM im Rahmen einer veränderten Projekteinbindung am DZHW vorangetrieben. Seither wird die Finanzierung ausschließlich über die forschungsbasierten Dienstleistungen von den beteiligten Hochschulen getragen. Diese Neuausrichtung wurde durch einen Workshop zur Themenstellung „Erhebung von Studienqualität. Perspektiven des Studienqualitätsmonitors SQM“ begleitet. Ziel dieses Workshops war es, unter Beteiligung von Hochschulvertreterinnen und -vertretern sowie geladenen externen Expertinnen und Experten aus

den Bereichen Hochschulforschung und Politik, die Beteiligten in einen gemeinsamen Austausch zu bringen, um den Bedarf der Hochschulen noch zielgerichteter analysieren zu können.

Seither ermöglicht die hochschulspezifischere Ausrichtung des SQM den teilnehmenden Hochschulen, studiengangsspezifische Ergebnisse auszuwerten. Ferner tragen hochschulcharakteristische Fragestellungen zur Individualisierung des Angebotes bei: Die teilnehmenden Hochschulen können eigene Fragestellungen in ihre Studierendenbefragungen implementieren und erhalten nach Beendigung der Feldzeit eine Rückmeldung zu ihren hochschulspezifischen Befunden in unterschiedlichen Formaten (Randauszählungen, Berichte, anonymisierte Datensätze). Zudem werden rund um die Erhebung verschiedene Services angeboten: Beratung zur Stichprobenziehung an den Hochschulen, Bereitstellung von Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit und Verbesserung des Rücklaufes sowie Unterstützung der Feldzeit durch gezielte Erinnerungsverfahren.

### **Durchführung des SQM an den Hochschulen und Beteiligung der Studierenden**

Angesprochen für eine Teilnahme am SQM wurden im ersten Erhebungsjahr zunächst die im Zuge der damals durchgeführten 18. Sozialerhebung kontaktierten Hochschulen, seit 2008 wurden dann alle Hochschulen im Berichtskreis des Statistischen Bundesamtes (vgl. Fachserie 11 Reihe 4.1) einbezogen. Die Beteiligung der Hochschulen am SQM lag in den Jahren 2007 bis 2013 regelmäßig bei etwa 85 bis 120 Hochschulen, dies entsprach einem Anteil an der Grundgesamt aller Hochschulen zwischen 30 % und 41 %. Bis einschließlich 2013 wurden die Hochschulen zudem in einer Rekrutierungsphase gezielt für eine Teilnahme angesprochen, um beispielsweise die Beteiligung der Länder oder der Hochschularten in ausreichendem Maße (d. h. entsprechend der Verteilung in der Grundgesamtheit) sicherzustellen. Dennoch fiel die Zusammensetzung des Kreises beteiligter Hochschulen von Jahr zu Jahr unterschiedlich aus, u.a. auch, weil die Teilnahme freiwillig im Ermessen der Hochschule erfolgt und die Hochschulen zudem mit unterschiedlichen Strategien am SQM teilnehmen (z. B. Teilnahme in jährlichem versus mehrjährigem Turnus). Im Jahr 2014 hat sich der Kreis der beteiligten Hochschulen auf 40 reduziert, seit 2015 bis 2017 liegt er bei rund 26 Hochschulen, wobei ein Kreis von Hochschulen kontinuierlich in jedem Erhebungsjahr beteiligt ist.

Die Befragung erfolgt als Online-Umfrage durch das DZHW. Die Kontaktierung und Einladung der Studierenden wird jeweils durch die Hochschulen vorgenommen. In den Anfangsjahren bis 2010 wurde die Kontaktierung zumeist noch postalisch durchgeführt. Nicht zuletzt auch aus Kostengründen wurde dann zumeist eine Stichprobe kontaktiert (nach einem zwischen Hochschule und DZHW abgestimmten Stichprobenplan). Die Empfehlung war, möglichst 3.000 Studierende per Zufallsstichprobe für eine Teilnahme auszuwählen, um bei einem minimal erwarteten Rücklauf von ca. 10 % noch eine verwertbare Anzahl von Rückmeldungen auf Hochschulebene zu erhalten, die auch Aussagen auf Ebene der einzelnen Fächergruppen ermöglicht. Nachdem zunehmend die Einladung per E-Mail an den Hochschulen zum Regelfall wurde, ist die Mehrzahl der Hochschulen dazu übergegangen, den SQM als Vollerhebung unter allen Studierenden durchzuführen. Die Hochschulen übernehmen nach wie vor den Versand der Einladungs-E-Mails an eine mit dem DZHW abgestimmte Stichprobe (Vollerhebung oder an eine zufallsbasierte Stichprobe). Damit bleiben die E-Mail-Adressen der beteiligten Studierenden bei den Hochschulen. Die Stichprobenziehung an sich findet methodisch kontrolliert durch das DZHW statt. Jeder beteiligte Studierende erhält einen individuellen Zugangscode zur Befragung.

Zur Grundgesamtheit des Studienqualitätsmonitors gehören alle Studierenden, die im Sommersemester des jeweiligen Jahres an den beteiligten Hochschulen – staatlichen oder staatlich anerkannten, auch kirchlichen Hochschulen in Deutschland in einem Fachstudium eingeschrieben sind. Beurlaubte, Studienkollegiate und Gasthörer(innen) werden ausgeschlossen. Nicht berücksichtigt sind derzeit noch weitestgehend Studierende an privaten und dualen Hochschulen, an Verwaltungsfach- und Fernhochschulen, an den Universitäten der Bundeswehr sowie an Hochschulen, die sich primär an Berufstätige

richten (z. B. Deutsche Universität für Weiterbildung). Der bisherige Ausschluss ergibt sich durch das jeweils besondere Profil der genannten Hochschulen, das sich über das Standarderhebungsinstrument zumeist nur schwer abbilden lässt.

Tabelle 1 Anzahl der befragten Studierenden in den Erhebungen des Studienqualitätsmonitors (2007 – 2016) <sup>1)</sup>			
	Gesamt	Universitäten <sup>2)</sup>	Fachhochschulen
2007	21.882	11.844	8.957
2008	30.873	14.944	12.237
2009	28.764	15.942	11.621
2010	42.332	24.522	15.938
2011	44.620	24.232	18.352
2012	49.283	31.627	14.459
2013	49.440	29.823	16.981
2014	27.200	16.881	9.115
2015	31.647	17.888	11.715
2016	16.869	8.892	7.977

Quelle: Studienqualitätsmonitor 2007 – 2016, DZHW Hannover, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.  
<sup>1)</sup> die Daten zur Erhebung 2017 sind zum Publikationszeitpunkt noch in Bearbeitung  
<sup>2)</sup> nicht aufgeführt sind Spezial- und ausländische Hochschulen

Bei einem durchschnittlichen Rücklauf von etwas mehr als 10 % der befragten Studierenden konnten damit bis 2013 über alle Hochschulen Fallzahlen (d. h. auswertbare Antworten) im Umfang von 30.000 bis 45.000 Studierenden je Erhebungsjahr realisiert werden. Dennoch blieb ein Rücklauf in der Größenordnung von rund 10 % hinter den Erwartungen zurück, wenngleich sich ein ähnlicher Trend geringer bzw. abnehmender Rückläufe auch in vielen anderen sozialwissenschaftlichen Erhebungen, sowohl online als auch papierbasiert, beobachten lässt (vgl. dazu Ramm 2014). In den Anfangsjahren ist zudem der Medienbruch (zwischen Papier-Einladung und Online-Teilnahme) als eine mögliche Ursache für den geringen Rücklauf zu berücksichtigen. Durch die Umstellung auf die E-Mail-Einladung konnte der Medienbruch zwar aufgehoben werden, jedoch ist zugleich das Medium E-Mail an sich deutlich unverbindlicher. Zudem ist das Instrument wenig bekannt bei den Studierenden – im Hochschulkontext finden jährlich verschiedenste Befragungen zum Thema Studienqualität statt (von Lehrveranstaltungsevaluationen, Studieneinstiegs-, Studienverlaufs- bis hin zu Befragungen von Absolventinnen und Absolventen). Die Konkurrenz hochschulinterner wie auch weiterer Erhebungen externer Institutionen ist bis heute ein zentrales Thema, auch für die Etablierung des SQM an den Hochschulen.

An den einzelnen Hochschulen schwanken die erzielten Rückläufe z. T. erheblich. Sie liegen über die Jahre zwischen zwei und 38 %. Im Vergleich der Hochschulrückläufe sind generell geringe Unterschiede zwischen Hochschulart oder -größe festzustellen, insbesondere schneiden beispielsweise kleinere Hochschulen besser ab, was nach Analyse der Begleitmaßnahmen primär auf die stärkere Einbindung des Instrumentariums in den hochschulischen Kontext zurückzuführen ist. So zeigt sich recht deutlich, dass Hochschulen, die den SQM in ihr Qualitätsmanagement und ihre Erhebungsplanung einbeziehen und dies den Befragten auch in einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit vermitteln, höhere Beteiligungsquoten realisieren können, als Hochschulen, die in diesem Bereich geringere Bemühungen ergreifen. Von Seiten des DZHW wurden bislang in Kooperation mit den beteiligten Hochschulen zahlreiche begleitende Maßnahmen ergriffen, um den Rücklauf hochschulbezogen zu verbessern. Zielgerichtete Erinnerungen an bisher nicht beteiligte Studierende gehören ebenso dazu wie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Form von Flyern und Postern sowie die Empfehlung, eine größere Transparenz im Hinblick auf die Ergebnisverwertung herzustellen (z. B. Veröffentlichung von Ergebnissen auf der hochschuleigenen Webseite).

Durch die Wandlung in der Beteiligungsstruktur ab dem Jahr 2014 genügt der Datensatz, der auf Basis der am SQM beteiligten Hochschulen erstellt wird, nicht mehr den Anforderungen an eine bundesweite Erhebung, so ist beispielsweise die Repräsentativität einzelner Bundesländer nicht mehr gewährleistet. Seit 2007 wird der SQM zusätzlich zu den gesonderten hochschulischen Erhebungen über das HISBUS-Online-Access-Panel durchgeführt, das rund 30.000 Studierende umfasst (vgl. [www.hisbus.de](http://www.hisbus.de)). Seit 2014 stellen nun ausschließlich die über das Online-Studierendenpanel erhobenen Befunde die bundesweite Referenzgröße dar.

Durch eine Gewichtung werden vorhandene Differenzen in den Befragungsrückläufen des HISBUS-Studierendenpanels in den als zentral herausgestellten Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsemestergruppen, Hochschulart, Region (Ost/West) und Fächergruppen zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe ausgeglichen. In die bundesweiten Datenauswertungen einbezogen sind grundsätzlich deutsche Studierende und Bildungsinländer(innen)<sup>1</sup>. Die Erhebung ist im Hinblick auf die oben genannten Strukturmerkmale für die Studierenden in Deutschland repräsentativ.

Der Rücklauf im HISBUS-Panel liegt je nach Befragungsjahr um 20 %, hat jedoch über den gesamten Erhebungszeitraum - vergleichbar dem allgemeinen Teilnehmerückgang bei Befragungen - abgenommen (siehe oben).

### **Datenanalyse, Berichterstattung und Austausch**

Auf Basis der Befunde des SQM sind seit 2007 zahlreiche Publikationen entstanden, die nachfolgend nach Herausgeberschaft und Inhalten exemplarisch benannt sind (eine ausführliche Darstellung der Literatur findet sich auf den Internetseiten des DZHW). Die Ergebnisse des SQM wurden im Rahmen der Bildungsberichterstattung in der vom DZHW herausgegebenen Publikationsreihe „Forum Hochschule“ sowie in Form von Projektberichten veröffentlicht, die vorrangig als Handreichung für die beteiligten Hochschulen zur Information über die bundesweiten Ergebnisse fungieren. Ergänzend dazu stellt die AG Hochschulforschung Konstanz SQM-Daten in Form von Datenalmanachen und einzelnen Publikationen zu unterschiedlichen Themenstellungen zur Verfügung. Darüber hinaus fließen Befunde des SQM in die Berichterstattung des Bildungsberichtes ein sowie in den Hochschul-Bildungs-Report des Stifterverbandes. Anhand der SQM-Daten wurden wissenschaftliche Fragestellungen u. a. zu folgenden Themen bearbeitet: Studienqualität in Ost- und Westdeutschland, die Situation im Bachelor- und Masterstudium im Zeitverlauf, die Auswirkungen von Studiengebühren auf die Lehrqualität, Forschungs- und Praxisbezüge im Studium, Berufsbefähigung. Ergänzend dazu sind methodische Untersuchungen zur Erfassung von Studienqualität und zur Verwendung entsprechender Daten in der Bildungsberichterstattung zu nennen. Bisher überwiegen Veröffentlichungen in hauseigenen Schriftenreihen des DZHW oder der Universität Konstanz. Allerdings ist eine erhöhte Datenanfrage zur externen wissenschaftlichen Auswertung seit dem Jahr 2016 erkenntlich. Jährlich werden die bundesweiten Ergebnisse des SQM auf der Webseite des DZHW veröffentlicht. Darüber hinaus werden hochschulische Ergebnisse durch die jeweiligen Hochschulen auf den Webseiten publiziert, beispielsweise im Rahmen des Qualitätsmanagements.

### **Konzeption des Studienqualitätsmonitors (SQM)**

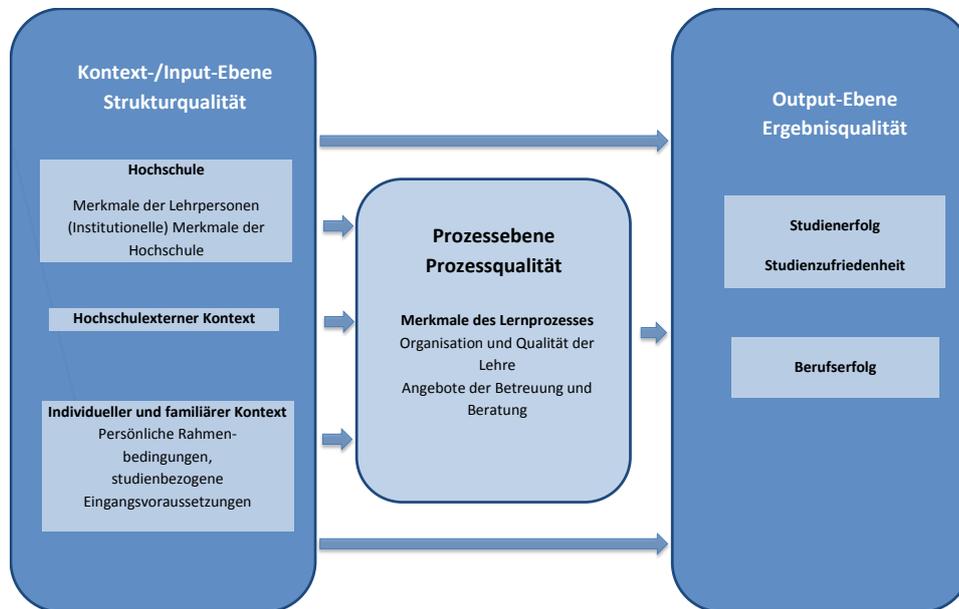
Die Konzeption des SQM beruht auf einem dreidimensionalen Zugang zur Studienqualität, die Struktur, Prozess und Ergebnis unterscheidet und in Beziehung setzt. Dabei umfasst die Strukturqualität die institutionellen Merkmale und Rahmenbedingungen, die Prozessqualität beinhaltet die Merkmale des

---

1 Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur) in Deutschland erworben haben.

Lehr- und Lernprozesses und die Ergebnisqualität betrachtet den Output, den Studierertrag (vgl. Grotheer et.al. 2011, Woisch et.al. 2013, Multrus 2013).

Abbildung 1: **Modell Strukturqualität**



Quelle: Woisch u.a. 2013

Dieser konzeptionelle Aufbau dient vor allem der Unterteilung und Einbeziehung der zu erhebenden Merkmale. So lässt sich verständlich nachvollziehen, welche Merkmale in welche Bereiche fallen und wie sie mit den jeweils anderen Bereichen in Beziehung zu setzen sind. Allerdings ist zu beachten, dass diese Modelle, von denen es durchaus unterschiedliche gibt, nicht mit wissenschaftlichen Theorien gleichzusetzen sind. Zwar können sie zur Konstruktion von Items verwendet werden, weil sie die zugehörigen Merkmalsbereiche benennen und vordefinieren, ihre größere Nützlichkeit entfalten sie aber bei der Ordnung der Bereiche in sinnvolle Einheiten und Bezüge.

Für die Konzeption von Items spielen meist andere, teils unterschiedliche Herangehensweisen eine entscheidende Rolle. Im ersten Schritt gilt es, das Erhebungsthema festzulegen, womit eine erste Einschränkung der Merkmalsbereiche vorgenommen wird, die für die Erhebung von Interesse sind. Im Falle des SQM ist dies die Lehr- und Studienqualität.

Im zweiten Schritt werden die Bereiche eruiert, die dem Themengebiet zugehören. Hier können dann bestehende Modelle zum Thema sinnvolle Vorgaben liefern, an denen sich die einzelnen Bereiche begrenzen und gestalten lassen. Die Modelle reichen von wissenschaftlichen Theorien, die das Themenfeld abbilden und aus denen Indikatoren abgeleitet werden können, bis zu rein pragmatischen Überlegungen, wenn zu einem interessierenden Thema bislang keine Informationen vorhanden sind. Dazwischen liegen all jene Herangehensweisen, die als begründete Überlegungen bezeichnet werden könnten, und die sich mehr oder weniger an Theorien, Modellen oder empirischen Ansätzen orientieren.

Die Auswahl und Generierung von Erhebungsmerkmalen basiert also auf sehr unterschiedlichen Fundamenten, die jedoch alle durchaus ihre eigene Berechtigung haben. Die Herleitung bzw. Übernahme von Merkmalen aus Theorien ist wissenschaftlich sinnvoll, erlaubt sie doch Vorgaben, Erklärungen und

Voraussagen, die getestet werden können. Doch existieren nicht für alle Bereiche Theorien. Vor allem neue Fragestellungen bedürfen oftmals zuerst einer ersten, versuchsweisen Empirie.

Für die Definition der Studienqualität gibt es mannigfaltige Ansätze, aber keine übergreifende Theorie (vgl. auch Multrus 2013). Gleichzeitig liefert die Empirie in diesem Feld wichtige Einblicke, nicht zuletzt über die Beobachtung der realen Verhältnisse an den Hochschulen. Aktuelle Interessen, oft politisch motiviert, bilden die Ausgangslagen zu den pragmatischen Überlegungen zur Sicherung neuer Daten und Informationen.

Bestehende Theorien müssen allerdings nicht notwendiger Weise exakte Aussagen zu den interessierenden Themenbereichen machen, um nützlich für die theoretische Herleitung von Bereichen oder Items zu sein. Allgemeine Theorien im Feld der Hochschule können wichtige Strukturen bieten, an denen sich die Bestimmung von Items orientieren kann; sie liefern zugleich Vorgaben, welche allgemeinen Aspekte einbezogen werden sollten. Und für speziellere Theorien ist zu prüfen, inwieweit sie sich theoriekonform auf die interessierenden Gebiete transformieren lassen, um Aussagen zu ermöglichen. Solche Fälle können sich sogar als äußerst nützlich zur Weiterentwicklung der Theorien selbst herausstellen.

### **Theoretische Grundlagen**

Eine allgemeine Theorie, die auch für den SQM eine vorrangige Bedeutung besitzt, ist die Theorie von Talcott Parsons über ‚Social Action‘ (vgl. Parsons 1968, Parsons/Shils 1951). In dieser Handlungstheorie beschäftigt er sich insbesondere mit Funktionen und Systemen in unterschiedlichen hierarchischen Ordnungen. Die daraus resultierenden Subsysteme bilden dann Schwerpunkte seiner weiteren Arbeit, wie z. B. das Sozialsystem (Parsons 1951). Für die Herleitung des SQM noch wichtiger, weil auf das wissenschaftliche Hochschulwesen bezogen, sind die theoretischen Ausführungen zur amerikanischen Universität (vgl. Parsons/Platt 1990; Miebach 1984).

Über die dort getroffenen Aussagen zu den Aufgaben der Universität, der Rolle der kognitiven Rationalität, der Einbeziehung der Studierenden, der Institutionalisierung, Internalisierung, Integration und Interaktion sowie der Identifizierung, Identitätsentwicklung und Sozialisation lassen sich nicht nur die Themenbereiche zur Lehr- und Studienqualität herleiten, sondern sie definieren und erklären auch deren interne Zusammenhänge und verweisen damit auf die benötigten Items zur Erfassung dieser Aussagen – und damit zu ihrer Überprüfung und Interpretation.

Nach Parsons ist die Kernaufgabe der Hochschule die Produktion und Vermittlung von Wissenschaft bzw. Wissenschaftlichkeit und die Bewahrung der kognitiven Rationalität. Ihre Bedeutung liegt in der Konzentration auf theoretisches Wissen und ihre Beschäftigung mit Erkenntnis, sowohl was deren Vermittlung als auch deren Fortschritt betrifft. Daraus ergeben sich vier Phänomene, bei denen kognitive Funktionen im Vordergrund stehen: Wissen, rationales Handeln, Kompetenz und Intelligenz.

Zur Institutionalisierung der kognitiven Rationalität dienen die Hauptfunktionen der Hochschule: Produktion und Bewahrung von kognitiver Rationalität in Forschung und Lehre, Allgemeinbildung und kulturelle Grundlagen, Professionalisierung und berufliche Qualifizierung, gesellschaftliche Situationsdefinition und verantwortliche Teilhabe.

Diese Leistungen sind nur erfüllbar, wenn in der Hochschule eine Bindung der Mitglieder erfolgt, die über eine bloße Zugehörigkeit hinausgeht, indem auch Integration und Identifizierung verlangt wird. Die Mitglieder sind der kognitiven Rationalität verpflichtet, die von den Studierenden durch Internalisierung übernommen wird, als Teil der Sozialisation an der Hoch-

schule und in der Rolle als Studierende. Kultur wird somit durch Institutionalisierung aufgebaut, durch Interaktion eingefordert und durch Internalisierung (Lernprozesse) übernommen. Dabei kann Identität nur durch Interaktion (Kommunikation) erfahren werden.

Zentral sind daher Fragen zur Integration, d.h. der Zugehörigkeit, der Beratung und Betreuung. Hierzu sollte zudem der Forschungsbezug und das forschende Lernen in den Mittelpunkt gerückt und der Praxisbezug beachtet werden. Und schließlich müssen die Studierenerträge Erwähnung finden, und zwar als wissenschaftliche Kompetenzen und Haltungen im Sinne einer Berufsqualifikation (Professionalität) sowie gesellschaftlicher Teilhabe (Responsibility).

Aufgabe der Universität ist für Parsons Erziehung zur Rationalität, die zugleich ein Sozialisationsprozess ist, der eine Restrukturierung der Wertbindung herbeiführt und ein umfassendes Netz kollektiver Identifikationen erzeugt. Die Studierenden sollen differenzieren können zwischen der Bewertung sozialen Handelns nach Alltagskriterien und der Bewertung der kulturellen Outputs nach ausschließlich kognitiven Standards. Damit sollen größere Ausschnitte der Gesellschaft zu einer effizienteren Partizipation an einer im Wandel begriffenen gesellschaftlichen Gemeinschaft befähigt werden.

Die moralischen Autoritäten sollen die Studierenden dazu motivieren, nach einem höheren Niveau kognitiven Funktionierens zu streben, indem sie sich mit einer Gemeinschaft identifizieren, der auch die Hochschullehrer angehören. Zugleich besteht eine starke undifferenzierte Identifikation mit der Gemeinschaft der Gleichaltrigen, indem Verhalten und Leistung an kognitiven Geltungskriterien gemessen werden.

Das Ergebnis des Sozialisationsprozesses ist eine stärker differenzierte Persönlichkeit, die sich durch eine verbesserte kognitive Komponente, durch neue Ebenen eines kognitiven Wertverständnisses und durch eine neue Identität auszeichnet, zu der auch die Identifikation mit einer differenzierten Mannigfaltigkeit von Werten, Interessen und Zielen gehört, die so miteinander integriert sind, dass die Persönlichkeit nicht an unlösbaren Konflikten zerbricht.

Aus Parsons Theorie lassen sich alle im SQM nachgefragten Bereiche herleiten, wobei oft weniger das spezielle Item daraus gewonnen wird, als vielmehr die generellen Aspekte, die dazu gehören sowie deren Ineinanderwirken. Die einzelnen Items verweisen dann oftmals zusätzlich auf bestehende empirische Ansätze oder in einzelnen Fällen auf neue Interessenlagen. Insofern dient Parsons Theorie über das Hochschulwesen als soziales System zur allgemeinen Orientierung: Sie hat einerseits eine übergeordnete, interpretative Funktion inne, andererseits liefert sie für manche Bereiche eine direkte Vorgabe für die zu erfassenden Merkmale.

## 2. Aufbau und Themen des Studienqualitätsmonitors

Im 11. Studienqualitätsmonitor aus dem Jahr 2017 sind die Studierenden aufgefordert, in 28 Fragen zur Studiensituation insgesamt 178 Items zu beantworten. Zusätzlich werden über 20 Items zu den Sozialdaten erhoben.

Die Fragen an die Studierenden sind in sieben Themenbereiche unterteilt:

1. Betreuungssituation  
(Betreuungsqualität, Beratungsnutzung, Zufriedenheit mit Betreuung)
2. Lehrangebot  
(Studierbarkeit, organisatorische und inhaltliche Aspekte, didaktische Prinzipien, Nutzung und Nutzen von Studieneingangsangeboten, Zufriedenheit allgemein)
3. Forschungs- und Praxisbezüge  
(Wichtigkeit und Bewertung des Angebotes)
4. Studienverlauf  
(geplanter Abschluss, Verzug in Studienplanung, Wechsel- und Abbruchneigung, Bedeutung des Studiums, Selbsteinschätzung der Leistung, Note, Anforderungen, Erträge: Wichtigkeit und Förderung, Schwierigkeiten, Verbesserungswünsche)
5. Ausstattung  
(Beeinträchtigungen, Zufriedenheit mit Ausstattung)
6. Beratungs- und Serviceeinrichtungen  
(Zufriedenheit mit Beratungsleistungen, Rahmenbedingungen)
7. Gesamtzufriedenheit  
(Bilanzierung Grundelemente, Bedingungen Hochschule, Teilnahme Evaluation)

Die im SQM aufgenommenen Themengebiete lassen sich zum einen über das Qualitätsmodell mit seinen drei Dimensionen strukturieren, zum anderen über Parsons funktionale Theorie über das Hochschulwesen.

Gemäß dem Dimensionsmodell ergeben sich folgende Zuordnungen:

- Zur ersten Dimension der Strukturqualität gehören die Bereiche: Ausstattung, Beratungs- und Serviceeinrichtungen.
- Zur zweiten Dimension der Prozessqualität gehören die Bereiche: Betreuungssituation, Lehrangebot sowie Forschungs- und Praxisbezüge.
- Zur dritten Dimension Ergebnisqualität zählen die Bereiche: Studienverlauf und Gesamtzufriedenheit.

Über einzelne Aspekte in den Themengebieten könnte durchaus diskutiert werden, zu welcher Qualitätsdimension sie am besten passen, vor allem wenn sie sehr unterschiedliche Bereiche beinhalten. Der Bereich, der als Studieneingangsangebote benannt wird, ließe sich z. B. auch als Ausstattungsmerkmal der Hochschulen betrachten. Und die Aspekte der Selbsteinschätzung und Bedeutung des Studiums für die Studierenden könnten auch als Merkmale der Prozessqualität aufgefasst werden. Zu welcher Qualitätsdimension diese Aspekte letztlich gezählt werden, hängt davon ab, aus welcher Perspektive heraus sie betrachtet werden. Um diese Festlegungen abzusichern, bedarf es dann wieder der Theorie.

Über Parsons Theorie können die Themenbereiche auf unterschiedliche Art und Weise eingeordnet werden. Hauptpunkte der Theorie sind u.a. Werte, Regeln und Standards des strukturellen und funktionalen Kerns der Reproduktion (durch Forschung), der Übergabe (Lehre) der wissenschaftlichen Rationalität zur Ausbildung einer Kultur (Erziehung und allgemeine Kultur), zur ökonomischen Anpassung (Arbeitserfahrung und Arbeitsmarkt) und zur sozialen-politischen Orientierung (politische Partizipation

und soziale Interpretation). Nach Parsons sind diese Funktionen miteinander und mit den Hauptfunktionen verbunden und werden autonom und treuhänderisch wahrgenommen. Dadurch wird die Rolle der Studierenden durch Unabhängigkeit und Verantwortung charakterisiert (vgl. auch Schmidt/Bargel 2015, Multrus 2016c).

Parsons Theorie erlaubt festzuhalten, wie Studierende während ihres Studiums mit all seinen Anforderungen, diese Bindungen zum funktionalen Kern erleben, und ob sie diese in ihre Identität aufnehmen, in ihre Berufswerte und in ihre sozialen und politischen Haltungen einfügen. Es lässt sich prüfen, ob diese Werte und Standards homogen oder heterogen auftreten und ob eine einseitige Verschiebung entsteht. Dadurch kann die Integration in die Universität als Institution sowie die Beschaffenheit der studentischen Rolle und der sozialen Identität spezifiziert werden.

Ein Vorteil der Theorie ist in der Möglichkeit zu sehen, auf Prozesse des sozialen Wandels zu verweisen:

- 1) Die allgemeine Wichtigkeit, die Ausweitung von grundlegenden Werten der Rationalität und der damit korrespondierende Ideenaustausch (universalism, globalisation).
- 2) Die Spezialisierung und Arbeitsteilung (differentiation, mobility).
- 3) Die umfassende Erreichbarkeit und soziale Öffnung (equal chances, participation).
- 4) Die Ausweitung von Wissenschaft und wissenschaftlicher Qualifikation in den Professionen (professionalism).

Parsons Aussagen zur Aufgabe der Hochschulen und der Ausbildung der Studierenden lassen sich in sechs wichtigen Konzepten bilanzieren: Institutionalisierung, Internalisierung, Integration, Interaktion, Identifizierung und Identität. Über diese „sechs I-Konzepte“ können Studierende Auskunft geben, weil sie die Hochschule als Umwelt und Ausbildungsinstitution direkt erleben.

- **Institutionalisierung:** Damit die wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten) ihre Hauptaufgaben erfüllen können, muss die kognitive Rationalität an ihnen institutionalisiert und damit erfahrbar sein. Dazu müssen die Hauptfunktionen eingebunden sein: Allgemeinbildung, Professionalisierung, gesellschaftliche Situationsdefinition und Produktion sowie Bewahrung von kognitiver Rationalität. Anhand der Erfahrungen der Studierenden zu Bedingungen, zur Situation und zu den Erträgen in Studium und Lehre lassen sich diese Aspekte zusammentragen und analysieren.
- **Internalisierung:** Während der Blick bei der Institutionalisierung auf die Merkmale der Hochschule und ihrer Angebote gerichtet ist, geht es bei der Internalisierung um die Übernahme der Merkmale durch die Studierenden: also um die erworbenen Kompetenzen und um das Eigenengagement, nämlich inwieweit sie sich um Teilhabe und Qualifizierung bemühen. Gleichzeitig geht es um die Vermittlung dieser Werte an die Studierenden: also um deren Anteile in der Lehre und der Vermittlung durch Lehrende.
- **Integration:** Wichtig für die Übernahme der kognitiven Rationalität und die Teilhabe als Mitglied der Hochschule ist die Integration in die Institution. Dazu können die Studierenden Auskunft geben, indem sie ihre Beziehungen zu Studierenden und Lehrenden, das soziale Klima und die Betreuungssituation beschreiben. Darüber hinaus geht es hier ebenfalls um Teilhabe, sowohl an den Belangen der Studierenden und der Hochschule als auch der Wissenschaft und Forschung (aktive Erfüllung der Anforderungen als Teil der Integration).
- **Interaktion:** Sowohl als Teil der Integration als auch als Voraussetzung für den Identitätsaufbau ist die Interaktion mit anderen Mitgliedern der Hochschule, Studierende wie Lehrende, bedeutsam. Dies reicht von Kontakten über Beratung bis hin zur Teilnahme am Lehrprozess in den Veranstaltungen (Präsentation, Diskussion, Kritik) und an Projekten an der Hochschule im Sinne des Einübens von ‚wissenschaftlichen Handlungssystemen‘.
- **Identifizierung:** Mit Übernahme der grundlegenden Wertmuster sollten die Studierenden zunehmend ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln und sich mit ihrem Fach (als Experten) und der

Hochschule (als Alumni) identifizieren. Damit könnte auch eine stärkere Autonomie und Abtrennung von der Herkunftsfamilie einhergehen, verbunden mit einem kulturellen und öffentlichen Engagement.

- Identität: Die zunehmende Identifizierung mit den Werten der kognitiven Rationalität sollte in der Ausbildung einer gereiften Persönlichkeit resultieren, die der Wissenschaftlichkeit verpflichtet, professionelle Tätigkeiten durchführen kann, aber auch gesellschaftliche Aufgaben wahrnimmt. Diese entspricht dann den übergeordneten Bildungszielen der Universitäten bzw. wissenschaftlichen Hochschulen und realisiert sich in ‚sozialen Rollen/Figuren‘ und Handlungsprinzipien sowie Haltungsmustern (Habitus).

Die Hauptfunktionen der Hochschule lassen sich sowohl vor dem Hintergrund der Institutionalisierung an der Hochschule und im Studienfach als auch hinsichtlich der Internalisierung durch die Studierenden betrachten; und sie spielen ebenso in die anderen Konzepte wie Integration oder Identifizierung mit hinein. Parsons Schema ist so angelegt, dass jede Ebene und daraus abgeleitete Subebenen wiederum dem Vier-Funktionen-Schema zuordenbar sein müssen.

- Allgemeinbildung: adaptives Subsystem (Adaptation), Sozialisationsfunktion, Studierende lernen kognitive Ressourcen zu nutzen um Erkenntnisse zu gewinnen, Übernahme des wissenschaftlichen Denkens und Aufbau der kognitiven Rationalität, Integration in die akademische und Gleichaltrigen-Gemeinschaft (Mitgliedschaft, Rollenübernahme).  
Messbare Merkmale: soziale und akademische Integration, Übernahme der studentischen Rolle, Beratung und Betreuung, Wissenschaftliche Ausbildung, Allgemeinbildung, fachlicher und überfachlicher Kompetenzaufbau.
- Professionalisierung: zielbezogenes Subsystem (Goal attainment), Zielerreichung, Ausbildung praktischer Berufe, Studierende lernen die Umsetzung der wissenschaftlichen und fachlichen Inhalte auf praktische und berufsbezogene Situationen (Nutzung kognitiver Ressourcen für Problemlösungen), Spezialisierung, Eingliederung in Kollektive.  
Merkmale: Praxisbezug, Berufsvorbereitung, Anwendung und Übertragung von Wissen auf berufliche Aufgaben, Aufbau spezifischer Kompetenzen, Übernahme eines Fachhabitus.
- Situationsdefinition: integratives Subsystem (Integration), Anwendung des Gelernten auf gesellschaftliche Fragen, Probleme und Aufgaben, Aufbau und Erklärung von Normen, rationales Handeln (Institutionalisierung des kognitiven Komplexes für Problemlösungen).  
Merkmale: Theorieverständnis, Anwendung und Übertragung von wissenschaftlichem Denken auf neue Fragen und Bereiche, Entwicklung eigener und neuer Ideen, gesellschaftliches und ethisches Interesse, Verantwortungsübernahme.
- Aufgabendefinition, Sicherung von kognitiver Rationalität: sicherndes Subsystem (Latency), kognitives Primat, Beschäftigung mit theoretischem Wissen, Aufbau und Übertragung von Werten (Institutionalisierung des kognitiven Komplexes um Erkenntnis zu gewinnen, zu bewahren und zu vermitteln).  
Merkmale: Wissenschaftliches Denken und Handeln, Forschung, Übertragung und Aufbau von Theorien, Einpassung von Wissen in einen größeren Bezugsrahmen, Innovationsfähigkeit, Weiterentwicklung des Fachgebiets.

Parsons Aussagen zu den Aufgaben, Funktionen und „I“-Konzepten, den Phänomenen, Werten und Standards bilden somit ein Gerüst, das einerseits eine Fülle von Merkmalen definiert, die zur Überprüfung erhoben werden können. Andererseits wird deren Zusammenwirken erklärt, was für tiefer gehende Analysen besonders wichtig ist.

Die zugehörigen Merkmale lassen sich dann aus der Perspektive der Aufgaben und Funktionen oder aus Sicht der Konzepte bestimmen und zuordnen. Daher kann über Parsons theoretische Zuordnung im Gegensatz zum Qualitätsmodell, welches sich insbesondere an Bereichen orientiert, stärker auf die Itemebene eingegangen werden. Ein weiterer Vorteil von Parsons Theorie ist, dass sie nicht nur einen Rahmen für die Generierung von Items bietet, sondern auch für die Interpretation von Befunden. Wird z. B. das AGIL-Schema als Struktur und allgemeiner Rahmen verwendet, kann davon abgeleitet werden, welche Funktionen ein Merkmalsbereich abdecken muss. Diese können sodann sowohl zur Generierung von Items als auch für die Interpretation von erhaltenen Befunden genutzt werden.

### **Einordnung der Themengebiete des SQM**

Die Themengebiete des SQM können vor dem Hintergrund der Aussagen von Parsons Handlungstheorie dann folgendermaßen zugeordnet werden:

#### **Betreuung:**

Der Betreuung kommt aus unterschiedlichen Perspektiven heraus eine besondere Bedeutung zu. Sie ist unabdingbar für die Bindung an die Hochschule, worunter dann die Konzepte Integration, Interaktion und Identifizierung fallen. Und sie wird benötigt für die Sozialisationsfunktion und die Allgemeinbildung (als eine Hauptfunktion).

#### **Lehrangebot:**

Das Lehrangebot mit der Studierbarkeit, den organisatorischen und inhaltlichen Aspekten wird für die Prüfung der Institutionalisierung benötigt. Ebenso für die Hauptaufgaben der Hochschule, der Vermittlung von Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit sowie den Hauptfunktionen der Universität, wobei hier alle vier AGIL-Funktionen Aspekte des Lehrangebots beinhalten.

#### **Forschungs- und Praxisbezüge:**

Der Forschung kommt über die Kernaufgabe der Hochschule Bedeutung zu durch die Produktion und Bewahrung von Wissen und Wissenschaft, Fortschritt und Erkenntnis. Auch bildet sie den Kern der Selbstreproduktion. Sie muss institutionalisiert sein und bei den Studierenden internalisiert werden. Die Einbindung von Studierenden in die Forschung ist Teil der Integration und Identifizierung. Hinsichtlich der Hauptfunktionen gehört die Forschung zum L-System, der Sicherung und Bewahrung der kognitiven Rationalität. Ähnliches gilt für die Praxisbezüge, wobei sie aber einer anderen Hauptfunktion zugeordnet sind, nämlich der Professionalisierung und damit der Zielerreichung. Dadurch wird auch die Qualifizierung bzw. Employability zu einer Hauptaufgabe der Hochschulen. Das bedeutet für die Studierenden, dass sie Angebote und Unterstützung in Forschung und Praxis erhalten und deren Anforderungen, Inhalte und Kompetenzen erlernen und sich aneignen sollten (Institutionalisierung und Internalisierung).

#### **Studienverlauf:**

Die Probleme im Studium, die Abbruchneigungen und Selbsteinschätzungen bilden den Stand der Integration und der Identifizierung ab. Die Leistung, Anforderungen und Verbesserungswünsche sind Aspekte der Institutionalisierung und der erfolgten Internalisierung. Die Erträge bilden die Übernahme der Kernaufgaben ab und finden sich in allen Hauptfunktionen der Hochschulen wieder, z. B.: für die Kompetenzen, Allgemeinbildung, Professionalität, Persönlichkeitsentwicklung, ökonomische und soziale Orientierungen, Identität und Kultur.

#### Ausstattung:

Die Ausstattung spiegelt Rahmenbedingungen des Studiums wider. Daher ist sie Teil der Institutionalisierung und gehört zum L-System der Hauptfunktionen (Latency: Sicherung). Doch hat sie auch Anteil an der Ausbildung von Integration und Interaktion.

#### Beratungs- und Serviceeinrichtungen:

Beratungs- und Serviceeinrichtungen sind ebenfalls der Institutionalisierung in Parsons Handlungstheorie zuzuordnen und sind notwendig für die Integration der Studierenden in die Hochschule und die Interaktion zu Mitgliedern der Hochschule. Von den Hauptfunktionen spielt hier das A-System (Anpassung, Adaption) eine größere Rolle, wobei aber auch die anderen Subsysteme Verbindungen zu den Einrichtungen haben.

#### Gesamtzufriedenheit:

Die Bilanzierung bewertet die Institutionalisierung ebenso wie den Stand der Internalisierung, die Integration, Interaktion und Identifizierung, wie auch die Identität. Gleichzeitig werden die Aufgaben und alle vier Funktionen darüber bilanziert.

### 3. Fragen und Items des Studienqualitätsmonitors

Die Auswahl der zu erhebenden Items ist in den meisten Fällen eine Abwägung zwischen Theoriekonsistenz und Forschungsinteresse. Vor dem Hintergrund einer Theorie lassen sich Items herleiten. Diese müssen aber nicht unbedingt diejenigen sein, für die ein besonderes pragmatisches oder hochschulpolitisches Interesse besteht. Während sich demnach die Themenbereiche aus der Theorie ergeben, können die Items, die den Bereich abbilden sollen, durchaus nach praktischen oder empirischen Interessen gewählt sein. Oft werden außerdem Inhalte übernommen, die aus anderen Studien oder Modellen stammen, da davon ausgegangen wird, dass diese besser fundiert sind, weil sie empirisch geprüft wurden. Dennoch werden immer wieder einige Items neu generiert, weil zu einem Problemaspekt bislang kein bewährtes Instrumentarium zur Erfassung besteht.

Nachfolgend werden die Items des Studienqualitätsmonitors besprochen, wobei die 11. Erhebung aus dem Jahr 2017 zugrunde gelegt wird. Ein Teil der Items stammen dabei aus dem Studierendensurvey der AG Hochschulforschung (vgl. Multrus 2016c, Ramm u. a. 2014), andere aus Studien des DZHW.

Der erste Themenbereich bildet die **Betreuungssituation** ab. In der ersten Frage sollen die Studierenden die Qualität der Beratung und Betreuung durch die Lehrenden beurteilen, und zwar über 6 unterschiedliche Aspekte:

Frage 1: Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Lehrenden?

(5-stufige Skala: „sehr schlecht, ..., sehr gut“, zusätzlich: „kann ich nicht beurteilen“)

1. Kontaktmöglichkeiten/Zugänglichkeit zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden
2. Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden
3. Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen
4. Rückmeldung/Feedback zu Ihren Hausarbeiten, Klausuren, Übungen
5. Engagement der Lehrenden für die Studierenden
6. Erläuterungen zur weiteren Studienplanung

In den nächsten Fragen werden die Nutzung der Beratungsmöglichkeiten (Sprechstunde, informelle Möglichkeiten E-Mail) erhoben sowie die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Ertrag.

Haben Sie im vergangenen Semester...

Frage 2a: ...Sprechstunden genutzt?

- *nein, da nicht angeboten*
- *nein, da kein Bedarf*
- *nein, da Schwierigkeit, Termin zu erhalten*
- *ja*

Frage 2b: ...Beratungsgespräche mit Lehrenden geführt (außerhalb von Sprechstunden/informelle Beratung)?

- *nein, keine Möglichkeit gegeben*
- *nein, da kein Bedarf*
- *ja*

Frage 2c: ...mit Lehrenden in studienbezogenen Fragen per E-Mail kommuniziert?

- *nein, da nicht angeboten*
- *nein, da kein Bedarf*
- *ja*

Frage 3: Wie zufrieden waren Sie mit...

(5er Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“)

Frage 3a: Beurteilung der Sprechstunden:

*...dem Ertrag der Sprechstunde (hat Sie die Beratung in Ihrem Anliegen weitergebracht)?*

Frage 3b: Beratungsgespräche außerhalb von Sprechstunden/informelle Beratung:

*...dem Ertrag des Gespräches (hat Sie die Beratung in Ihrem Anliegen weitergebracht)?*

Frage 3c: Beurteilung der Beratung der Mail:

*...dem Ertrag der Beratung (hat Sie die Beratung in Ihrem Anliegen weitergebracht)?*

Inhaltlich betrachten diese Items zuerst die Möglichkeiten zur Beratung und Betreuung, indem die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der Lehrenden sowie das jeweilige Angebot und dessen Nutzung erfragt werden. Danach folgen Fragen zu wichtigen Inhalten der Beratung, wie Prüfungsfragen und Rückmeldungen, aber auch Erläuterungen zum Studium. Abschließend sollen die Studierenden dann den Nutzen der Beratung und Betreuung bewerten, zum einen, wie sehr sich die Lehrenden bemühen, also deren Engagement, und zum anderen, ob die Beratung ihnen etwas gebracht hat, also den Ertrag der Beratung. Diese unterschiedlichen Blickwinkel auf die Beratung und Betreuung sind wichtig, um das Themengebiet umfassend zu erschließen und über Bedingungsanalysen der Unterbereiche evaluieren zu können, wo Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Die Auswahl der Items umfasst damit Bedingungen (Beratungsarten, Zugänglichkeit, Nutzungsmöglichkeiten), Prozess (Klausuren, Feedback, Planung) und Ergebnis (Engagement, Nutzungsertrag), womit sie die drei Dimensionen des Qualitätsmodells abbilden.

Nach Parsons hat die Betreuung vor allem die Aufgabe, die Integration, Einbindung und Sozialisation an der Hochschule zu unterstützen. Dazu muss sie institutionalisiert sein, also an der Hochschule vorhanden sein, was über die Nutzungsmöglichkeiten erhoben wird. Sie muss von den Studierenden auch genutzt werden, was über die Nutzung geprüft wird, und sie muss Effekte haben, was über den Ertrag erhoben wird. Darüber hinaus muss sie die Internalisierung unterstützen, indem sie inhaltlich Hilfestellung zu solchen Themen gibt, denen die Studierenden besondere Bedeutung beimessen (Prüfungen und Vorausplanung). Gleichzeitig ist sie Teil der Interaktion, die für die Kulturübernahme und Sozialisation notwendig ist. In den Hauptfunktionen kann die Betreuung im adaptiven Subsystem als Ressourcennutzung verstanden werden, womit die Nutzung der Beratung im Vordergrund steht. Im Zielerreichungssystem geht es um die Problemlösung und damit mehr um den Ertrag der Beratung. Im integrativen Subsystem steht die Interaktion und Integration im Vordergrund und im strukturerhaltendem System die Rückwirkung, also die Etablierung der Beratung und Betreuung an der Hochschule durch die Rückmeldungen der Studierenden.

Der zweite Themenbereich umfasst das **Lehrangebot**. In Frage 4 sollen die Studierenden zuerst anhand von 6 Items die **Studierbarkeit des Faches** beurteilen:

Frage 4: Wie stark ist Ihr Studiengang bzw. Hauptstudienfach/Kernfach aus Ihrer Sicht charakterisiert durch...

*(5-stufige Skala: „überhaupt nicht“, ..., „sehr stark“, zusätzlich: „kann ich (noch) nicht beurteilen“)*

1. klare Prüfungsvorgaben
2. gute Kurs-/ Modul-Wahlmöglichkeiten
3. inhaltlich gut erfüllbare Studienpläne,-vorgaben
4. zeitlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben
5. gute Möglichkeiten, überfachliche Qualifikationen zu erlangen
6. gute Berufsvorbereitung

Die Studierbarkeit ist ein Konzept, das in jüngerer Zeit wieder stark diskutiert wird. In seiner Gesamtheit ist es eine Bedingung für das erfolgreiche Studieren und umfasst daher prinzipiell eine Vielzahl

von unterschiedlichen Merkmalen. Im SQM wird versucht, diese Breite des Ansatzes mit einem Set von sechs Items nachzuzeichnen, die wichtige grundlegende Bestandteile der Studierbarkeit abbilden. Darunter fallen zum einen die Qualität und die Erfüllbarkeit von Vorgaben der Fachbereiche bzw. Studiengänge und zum anderen die Qualität bzw. Erträge wichtiger Inhalte: d.h., die Vorgaben müssen verständlich und erfüllbar sein und die Angebote, Inhalte sowie Qualifikationsmöglichkeiten müssen gut und ertragreich sein. Daher sollen die Studierenden sowohl die Verständlichkeit als auch die inhaltliche und zeitliche Erfüllbarkeit bewerten sowie die Güte der Möglichkeiten für eine selbständige Auswahl von Inhalten und den Kompetenzerwerb.

Als Bedingungen der Lehre, genauer der Organisation der Lehre, gehört die Studierbarkeit zur Prozessqualität. Auf Itemebene wird die Rückbeziehung auf die drei Dimensionen des Qualitätsmodells deutlich, da hier Bedingungen, Inhalte und Erträge nebeneinander stehen, wobei gleichzeitig auch eine Evaluation vorgenommen wird (Erfüllbarkeit). Des Weiteren werden verschiedene Ebenen der Hochschule angesprochen, von der des Studiums (Studienpläne) über einzelne Kurse bis hin zu Teilbereichen wie den Prüfungen.

Nach Parsons wäre die Studierbarkeit, als Voraussetzung für eine erfolgreiche Studienbewältigung, Teil der Institutionalisierung, weil für eine erfolgreiche Vermittlung der kognitiven Rationalität passende Bedingungen vorhanden sein müssen, sonst ist deren Bewahrung und Reproduktion nicht gewährleistet. Insofern kann sie als notwendige Bedingung des Systems angesehen werden, um mit der Umwelt (hier den Studierenden) erfolgreich zu interagieren. Daher würde die Studierbarkeit der Hauptfunktion der Sicherung bzw. dem Strukturert (L) zugeordnet werden.

In Frage 5 folgen die Urteile zu 11 Items über **organisatorische und inhaltliche Aspekte des Lehrangebots**:

Frage 5: Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang bzw. ersten Hauptstudienfach/Kernfach.

*(5-stufige Skala: „sehr schlecht“, ..., „sehr gut“, zusätzlich: „kann ich (noch) nicht beurteilen“)*

1. *Breite/Vielfalt des Lehrangebotes*
2. *Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen*
3. *Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen*
4. *die Organisation zum Erwerb der geforderten Leistungsnachweise/Credit Points*
5. *Spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase*
6. *Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen*
7. *Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens*
8. *Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimedialprogrammen in Lehrveranstaltungen*
9. *studienbezogene E-Learning-Angebote*
10. *Betreuung in Tutorien*
11. *fachstudienbegleitende Übungen*

Die Items betreffen einerseits die Koordination und Abstimmung von Lehrangeboten und andererseits die Evaluation von Inhalten. Aufgrund der Evaluation gehören die Items zur Prozessqualität, jedoch ließe sich auch argumentieren, dass das Vorhandensein solcher Angebote zuerst geprüft werden muss und somit die Items eher zur Strukturqualität zu zählen sind.

Inhaltlich unterscheiden sich die Items nach allgemeiner Studienorganisation (Item 4,6), Lehrveranstaltungsorganisation (2, 3), Betreuung (5,10), medialen Angeboten (8,9) und inhaltlichen Angeboten (7,11). Dabei stellen die beiden zuletzt genannten Items aber keine speziellen fachwissenschaftlichen Inhalte dar, sondern sollen allgemeine Ausbildungsinhalte eines Studiums ansprechen, die prinzipiell für alle Fächer Geltung haben. Daher wurde als einziger spezieller Inhalt auch die Wissenschaftlichkeit eigens benannt, weil sie als Methode allen hochschulischen Fächern zugrunde liegt. Damit fügt sich

Item 7 zwar in die Palette der Merkmale zu allgemeinen Lehrangeboten ein, hat gleichzeitig aber einen Sonderstatus durch die Spezifizierung jenes Merkmales, das die Hochschulausbildung von allen anderen Ausbildungen unterscheidet: dem wissenschaftlichen Anspruch.

Nach Parsons wären die Items Teil der Überprüfung der Institutionalisierung von Organisation und Umsetzung. Gleichzeitig gehören die Items zur Betreuung und die der inhaltlichen Angebote auch zur Interaktion. Hinsichtlich der Hochschulfunktionen können die Items allen vier Subsystemen zugeordnet werden: Unter der Perspektive der Ausbildung erhalten die Items zu den allgemeinen Lehrangeboten eine adaptive, die Items zur Organisation von Lehrveranstaltungen eine zielerreichende, die Items zur Betreuung eine integrative und das Item zur Wissenschaftlichkeit eine strukturerhaltende Funktion.

Die sechste Frage umfasst sieben Items zur **Einhaltung von didaktischen Prinzipien**. Hier sollen die Studierenden angeben, wie häufig, bezogen auf die Lehrveranstaltungen, sie diese als zutreffend erleben.

Frage 6: Auf wie viele Lehrveranstaltungen in Ihrem Studiengang bzw. Ihrem ersten Hauptstudienfach/Kernfach treffen folgende Aussagen zu?

*(5-stufige Skala: „auf keine“, „auf wenige“, „auf etwa die Hälfte“, „auf viele“, „auf alle“)*

- 1. Anregungen der Studierenden werden von Lehrenden in den Veranstaltungen aufgegriffen*
- 2. Die Lehrenden bieten genügend Diskussionsmöglichkeiten*
- 3. Die Lehrenden sind gut auf die Veranstaltungen vorbereitet*
- 4. Die Lehrenden stellen Bezüge zu anderen Fächern her*
- 5. Die Lehrenden stellen den Lehrstoff interessant und ansprechend dar*
- 6. Den Lehrenden gelingt es, die Studierenden für den Lehrstoff zu motivieren*
- 7. Den Lehrenden gelingt es, den angekündigten Lehrstoff während der Vorlesungszeit zu vermitteln*

Unter didaktische Prinzipien fallen Handlungsanweisungen, die den Lernerfolg der Studierenden fördern sollen. Dazu gehört eine gute Vorbereitung der Lehrenden und eine zeitlich effiziente Stoffvermittlung. Darüber hinaus geht es um die Einbeziehung und Diskussion mit den Studierenden, eine interessante Präsentation, um das Einbringen interdisziplinärer Inhalte und das Gelingen, die Studierenden für den Lehrstoff zu motivieren.

Hinsichtlich des Qualitätsmodells gehören die Items zur Prozessqualität. Bezogen auf die Grundelemente der Studienqualität (vgl. Frage 24) spezifizieren sie die Vermittlung des Lehrstoffes, bzw. die Durchführungsqualität. Aus der Sicht mehrdimensionaler Qualitätsmodelle bilden die didaktischen Prinzipien eine eigene Qualitätsdimension ab (vgl. Multrus 1995, 2001, Bargel 2002).

In ihrer Gesamtheit evaluieren die Items den Einsatz und die Fähigkeiten der Lehrenden zur effizienten und ertragreichen Vermittlung des Lehrstoffes. Insofern können sie als Bedingung für ein ertragreiches Lernen gelten, deren Effekte am Ertrag und Erfolg überprüft werden können.

Nach Parsons fallen diese Items wiederum unter den Bereich der Institutionalisierung, weil die Lehrenden diese Fähigkeiten einbringen sollten. Allerdings liegt der Focus dann vor allem auf den Lehrenden und weniger auf den Strukturen oder der Organisation des Studiengangs. Gleichzeitig bedarf es dabei eines gewissen Austausches zwischen Studierenden und Lehrenden, weshalb die Items ebenfalls unter der Perspektive der Interaktion betrachtet werden können. Gleichzeitig können sie als Voraussetzung für eine effiziente Internalisierung gelten.

Detaillierter kann auf der Ebene der Einzelitems versucht werden, die Funktionen im Sinne von Parsons anzuwenden. In diesem Falle hätten die interaktiven Prinzipien eine integrative Funktion, die motivierenden Elemente würden unter die Funktion der Zielerreichung fallen, das interdisziplinäre Element zum Strukturerhalt, ebenso wie die Vorbereitung und die zeitliche Effizienz.

In Frage 7 werden die **Angebote zum Studieneinstieg** behandelt: Zuerst wird Nutzung und Nutzen von elf solchen Angeboten, und in Frage 8 dann die Zufriedenheit mit diesen Angeboten erfragt. In einer zusätzlichen Frage wird die Gesamtzufriedenheit erhoben:

Frage 7: Wenn Sie an Ihren Studieneinstieg denken: Welche Angebote Ihrer Hochschule haben Sie vor Studienbeginn bzw. zur Einführung in das Studium genutzt?

- *genutzt*
- *nicht genutzt, obwohl angeboten*
- *nicht genutzt, da nicht angeboten*
- *nicht genutzt, da nicht bekannt*

Frage 8a: Wie beurteilen Sie die von Ihnen genutzten Angebote für Ihren Studieneinstieg?  
(5-stufige Skala: „überhaupt nicht nützlich“, ..., „sehr nützlich“)

1. *Informationsveranstaltungen über das Studium seitens der Hochschule an meiner Schule*
2. *Eingangstest oder andere Eignungsverfahren für das Fachstudium vor Studienbeginn, auch Selbsttests*
3. *Studienvorbereitende Tage, Camps oder Orientierungswochen seitens der Hochschule*
4. *„Brückenkurse“ zur Aufarbeitung fachlicher Wissenslücken und Voraussetzungen*
5. *Tutorenprogramme und studentische Arbeitsgruppen zum Studienbeginn*
6. *Einführungen in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens*
7. *Einführungen in fachliche Grundlagen des Studiums (Propädeutik)*
8. *Mentorenprogramme zu überfachlichen/ studienorganisatorischen Fragen*
9. *Lehrangebote in Projektform, projektorientiertes Studieren*
10. *Zusammenarbeit der Studierenden an einer gemeinsamen wissenschaftlichen Aufgabe*
11. *Übungen im Studium zur Lösung praktischer Probleme*

Frage 8b: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den von Ihnen genutzten Angeboten für den Studieneinstieg?  
(5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“)

Über die Gestaltung der Studieneingangsphase wird seit den 60er Jahren diskutiert, vor allem vor dem Hintergrund der „Studierfähigkeit“ und der „Studienvorbereitung“, jedoch ohne dass große Anstöße für die Lehrpraxis oder die Hochschulpolitik eingetreten wären. In jüngster Zeit hat die Diskussion eine Wiederbelebung erfahren, vor allem aufgrund der zunehmenden Heterogenität der Studierenden und dem Qualitätspakt Lehre, der u. a. Hochschulen darin unterstützt, diese Phase bewusster zu gestalten (vgl. Bargel 2015).

Insofern ist diese Frage der aktuellen Entwicklung geschuldet, leitet sich also nicht aus wissenschaftlichen Theorien ab, sondern soll wichtige Daten und Befunde für die Diskussion und Evaluation liefern. Dennoch kann das Thema in bestehende Modelle oder Theorien verortet werden. Vor dem Hintergrund des dreidimensionalen Zugangs zur Studienqualität kann die Gestaltung der Studieneingangsphase in den Strukturbereich oder den Prozessbereich fallen. Legt man den Schwerpunkt auf die Einbindung der Angebote in die Studienstruktur, zählen sie eher zur Strukturqualität, während bei Fokus-

sierung auf die Umsetzung der Inhalte eher die Prozessqualität im Vordergrund steht. Gleichzeitig können einzelne Items entsprechend unterteilt werden: Dann wären die ersten drei Items zur Strukturqualität und die restlichen zur Prozessqualität zu zählen.

Vor dem Hintergrund von Parsons Theorie geht es einerseits um die Institutionalisierung dieser Angebote in die Lehre und andererseits als Hauptfunktion um die Adaption, weil hier die Einführungen im Vordergrund stehen, also die Sozialisationsfunktion hinsichtlich wissenschaftlichem Denken und Aufbau fachlichen Wissens und Handelns.

Im Themenbereich **Forschungs- und Praxisbezug** werden die Studierenden in Frage 9 zuerst nach der Wichtigkeit von Bezügen gefragt, danach sollen sie die Qualität bewerten. Dabei werden die Bezüge auf drei Ebenen hinterfragt, beginnend mit der Ebene innerhalb von Lehrveranstaltungen, dann spezielle Veranstaltungen und schließlich die Möglichkeiten einer praktischen Teilhabe. Diese Unterteilung wurde in Anlehnung an Bürger/Teichler (2004) vorgenommen.

Frage 9: Im Folgenden geht es um den Forschungs- bzw. Praxisbezug des Lehrangebots. Bitte geben Sie für jeden Aspekt an:

- a) Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt?  
(5-stufige Skala: Wichtigkeit: „unwichtig“, ..., „sehr wichtig“)
- b) Wie ist dieser Aspekt in Ihrem Studiengang bzw. ersten Hauptstudienfach/Kernfach umgesetzt?  
(5-stufige Skala: Urteil: „sehr schlecht“, ..., „sehr gut“, zusätzlich: „kann ich (noch) nicht beurteilen“)

#### Forschung

1. *Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßige/kontinuierliche Einbeziehung von Forschungsfragen und -ergebnissen)*
2. *Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und -ergebnisse vorgestellt werden*
3. *Möglichkeit im Studium, selbst zu forschen (z.B. Forschungspraktikum)*

#### Praxisbezug

1. *Praxisbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßiges/kontinuierliches Einbringen von Beispielen aus der Praxis)*
2. *Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z. B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern)*
3. *Möglichkeit im Studium, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln (z. B. Einübung berufspraktischer Tätigkeiten und Aufgaben)*

Parsons unterscheidet in seinem theoretischen Ansatz unterschiedliche Ebenen: Die Institutionalisierung betrifft die Hochschule und die Fächer, die Interaktion die Lehrenden und Studierenden, die Internalisierung die Studierenden. Die Hauptfunktionen betreffen die Studierenden (A), die Hochschule (L), sowie die Ebene der Gesellschaft (I) und der Praxis (G).

In den 80er Jahren hat Barbara Dippelhofer-Stiem (1983) das Konzept des Mehrebenenansatzes an der Hochschule verwendet, um die Hochschule als Umwelt zu analysieren. Dabei nutzte sie fünf Ebenen, beginnend vom Individuum, über die Lehrveranstaltung, das Fach, die Hochschule und das Hochschulwesen im nationalen Rahmen. Diese unterschiedlichen Bezugsebenen sind von Bedeutung, um detaillierter analysieren zu können, wo Problembereiche zu lokalisieren sind. Qualität sollte auf allen Ebenen konsistent vorhanden sein.

Die spezielle Thematisierung der Bereiche Forschung und Praxis lässt sich unterschiedlich herleiten. Die Praxis steht stetig im Focus der Aufmerksamkeit, vor allem die Arbeitswelt fordert anhaltend eine

bessere Praxisausbildung, ebenso einzelne Institutionen wie z. B. der Wissenschaftsrat oder die Bologna-Reformen. Die Forschung steht weniger im Fokus, lässt sich aber empirisch als mindestens genauso wichtig für die Qualität der Ausbildung belegen wie die Praxis (Multrus 2009b, 2012). Beide Themen sind Ausweis der Ausbildungsgüte und des Ausbildungsertrags und damit ein Maß der Outcomes.

Für die Forschung kommt zusätzlich noch ins Spiel, dass sie ein Alleinstellungsmerkmal der Hochschulbildung ist, und daher zusammen mit der Wissenschaftlichkeit den Hauptunterschied zu anderen Ausbildungsarten herausstellt, während die Praxis Teil jeder Ausbildung ist. Darüber hinaus ist die Verbindung zwischen beiden Themen zu beachten, dergestalt, dass Forschung eine spezielle Form der Praxis darstellt.

Beide Themen sind hinsichtlich ihrer Zuordnung so etwas wie „Over-all“-Merkmale. Sie können auf allen Ebenen der Hochschule analysiert werden und lassen sich, je nach Perspektive auch in alle drei Qualitätsdimensionen des Modells integrieren. Sie gehören zwar zum Output einer Hochschulausbildung, sind aber ebenso hinsichtlich ihrer Angebotsstruktur, ihrer Vermittlung, ihrer Teilhabemöglichkeit oder ihren Bezügen in der Lehre zu analysieren. Sie durchdringen somit die gesamte hochschulische Ausbildung und Studiengestaltung. Deshalb können sie als eigenständige Dimensionen verstanden und als spezielle Bestandteile der Studienqualität angesehen werden.

Auch Parsons spezifiziert beide Bereiche in seinen Hauptfunktionen. Die Praxis gehört für ihn zur Zielerreichung bzw. Professionalisierung, die Forschung zum Strukturerehalt bzw. der Produktion und Bewahrung der kognitiven Rationalität.

Im Themenbereich **Studienverlauf** werden zuerst Planungsdaten erhoben, wie geplante Semester bis zum Abschluss (Frage 10), der bisher erfolgte Verzug (Frage 11) oder die Erwägungen für einen Wechsel, Abbruch oder Veränderung des bisherigen Studiums (Frage 12).

Frage 10: Im wievielten Fachsemester (einschließlich Prüfungssemester) planen Sie, das Studium Ihres Studienganges abzuschließen? (bitte ungefähren Schätzwert angeben)

im \_\_ . Fachsemester

Frage 11: Sind Sie gegenüber Ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung in Verzug?

- *nein*
- *ja, ca. ein Semester*
- *ja, ca. 2-3 Semester*
- *ja, mehr als 3 Semester*

Frage 12: Beabsichtigen Sie,...

(5-stufige Skala: „nein, auf keinen Fall“, ..., „ja, sicher“)

- *das Studienfach zu wechseln?*
- *die Hochschule zu wechseln?*
- *Ihr Studium aufzugeben?*
- *Ihr Studium zu unterbrechen?*
- *in Teilzeit zu studieren?*

Die in diesen drei Fragen erhobenen Informationen liefern zwar wichtige Kennzahlen (z. B. Drop-out-Quoten), aber gleichzeitig erhellen sie Aspekte der Identität und Identifikation der Studierenden in ihrem Studium und ihrem gewählten Fach sowie ihrer weiteren Planung, wobei speziell auf Konsistenz

ihrer ursprünglichen Planung, dem Drop-out-Potential und den Reaktionen auf nicht eingehaltene Planungen geachtet wird. Hier kommen folglich Konfliktsituationen und Konfliktlösungsansätze, ebenso wie der Umgang mit Frustrationen und die Neubewertung von Handlungsalternativen, zur Geltung.

Dabei müssen Veränderungsabsichten der Studierenden nicht unbedingt negativ interpretiert werden, da z. B. ein Hochschul- oder Fachwechsel auch Ausdruck eines geplanten Karrierevorhabens sein kann. Das Teilzeitstudium bildet hier eine spezielle Form, die als Alternative zu den anderen Items in Betracht gezogen werden kann.

Ihr Potential entfalten diese Items vor allem in Verbindung mit anderen Merkmalen der Studiensituation, indem sie in Wirkungsanalysen verwendet werden, um zu prüfen, inwieweit Gegebenheiten der Studiensituation solche Erwägungen beeinflussen. Damit wird die Verbindung zur Effizienz von Studium und Lehre, zur Studierbarkeit und zur Studienqualität ersichtlich.

Theoretisch lassen sich die Items unterschiedlich einordnen. Nach Parsons würde die Identität und Integration im Vordergrund stehen, nach Pierre Bourdieu (1987, mit J.C. Passeron 1971) die Reproduktion und Selbstelimination (bzw. Selbstselektion). Für den Vorgang des ‚Dropouts‘ hat Vincent Tinto (1975) konzeptuelle Modelle erarbeitet, die vielfach aufgegriffen und weiter entwickelt worden sind.

In Frage 13 folgen Angaben zur **Identifikation** mit dem Studium und der **Selbstwahrnehmung**:

Frage 13: Welche der drei folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zu?

- *Studium und Hochschule bilden den Mittelpunkt, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind.*
- *Studium und Hochschule sind mir gleich wichtig wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule.*
- *Studium und Hochschule stehen eher im Hintergrund, weil meine Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind.*

Diese Frage bildet den Stellenwert ab, den ein Studium für die Studierenden einnimmt, ob Lebensmittelpunkt, wie Berufstätigkeit oder als Nebensache. Als Konzept bildet es die Identifikation mit dem gewählten Lebensabschnitt ab bzw. die Intensität der Konzentration auf diesen Abschnitt, womit es Engagement und Selbstplatzierung beinhaltet. Gleichzeitig geht es um das Ausmaß an Integration bzw. Desintegration an der Hochschule, in die Studierendengemeinschaft und in die Fachwissenschaft, also um die Frage, wie stark sich die Studierenden selbst in die Hochschule integriert sehen.

Dies lässt sich nach Parsons theoretisch einordnen, der solche Identifikation und Integration als Leistung der Sozialisation in der Hochschule fasst, lokalisiert in der adaptiven Hauptfunktion. Die Befunde können dann hinsichtlich Integration in das Fach, die Hochschule und die Studierendengemeinschaft untersucht werden. Insofern bieten die Items eine nützliche Kategorisierungsvariable an.

Bezüglich der Integration bzw. Desintegration in die Hochschule kann auch auf Émile Durkheim (1897) verwiesen werden, insbesondere auf sein Konzept der ‚Anomie‘, das von Robert K. Merton (1949) als ein Muster abweichenden Verhaltens entfaltet wurde, eine Weiterentwicklung, die für Erfassung und Interpretation der sozialen Situation der Studierenden sowie deren Folgen (bis hin zum Abbruch) angemessen erscheint.

Nach Pierre Bourdieu und Jean-Claude Passeron (1971) käme hier die Integration und Abgrenzung im Hinblick auf die Konflikte bei der Ausgestaltung eines Fachhabitus und einer möglichen Selbstelimination in Frage, abhängig vom sozialen Hintergrund der Studierenden.

Die nächste Frage enthält drei Items, die Aussagen zur **eigenen Leistungsfähigkeit** beinhalten.

Frage 14: Bitte teilen Sie uns mit, inwieweit die folgenden Aussagen für Sie persönlich zutreffen:  
(5-stufige Skala: „trifft nicht zu“, ..., „trifft voll zu“, zusätzlich: weiß nicht)

- *Mit meiner Studienleistung bin ich zufrieden.*
- *Im Studium erbringe ich gute Leistungen.*
- *Die meisten Kommiliton(inn)en sind mir hinsichtlich der Fachleistungen überlegen.*

Die Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit liefert Hinweise zur Selbstwahrnehmung und zum Selbstbild sowie zur Einordnung der eigenen Leistung im Vergleich zu anderen. Diese Daten können mit objektiveren Daten verglichen werden (z. B. Note), um die Differenz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung zu analysieren. Die Befunde zu diesen Items können auch als Warnsignal dienen und zusammen mit anderen Daten wie Abbruchneigung, Schwierigkeiten, Belastungen oder Anforderungen hinsichtlich problematischer Entwicklungen untersucht werden. Generell können anhand dieser Items Ursachen- oder Wirkungsanalysen erstellt werden, indem verschiedene Bereiche der Studiensituation damit in Zusammenhang gesetzt werden.

Zur theoretischen Einordnung können Konzepte aus der Psychologie (Persönlichkeit, Selbstkonzept, Motivation, Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz, Attribution, Identität, Integration, Rolle, Umgang mit Erfolg, Misserfolg, Dissonanz, Konsistenz) verwendet werden.

Um auf Parsons zu rekurrieren, können die Konzepte der Identität und Integration herangezogen werden, oder es kann die adaptive Funktion betrachtet werden, um das Maß der Internalisierung und Anpassung zu untersuchen. Auch Bourdieus Aussagen lassen sich heranziehen, um Auswirkungen auf eine Selbstselektion oder auf Distinktionen zu untersuchen.

In Frage 15 werden der bisherige **Notenstand** bzw. die erworbenen **Kreditunkte** erfragt.

Frage 15: Mit welcher Note wurden Ihre bisherigen Studienleistungen im Durchschnitt bewertet?

- Note (z. B. 2,7 oder 1,3): \_\_\_\_\_*
- Ich habe bisher keine Noten erhalten.*
- In meinem Studiengang werden keine Noten vergeben.*
- weiß ich nicht*

Wie viele ECTS (Credit Points) haben Sie bisher in Ihrem Studiengang erworben?

- Zahl der ECTS: \_\_\_\_\_*
- Ich habe bisher keine ECTS-Punkte erworben.*
- In meinem Studiengang werden keine ECTS-Punkte vergeben. (--> Filter auf Frage 15a)*
- weiß ich nicht*

Die Daten dazu stellen einerseits eine wichtige objektive Informationsquelle dar, andererseits fungieren sie als Vergleichsitem und Klassifikationsvariable für viele weitere Analysen der Studiensituation sowie der Lehr- und Studienqualität. Als Indikator kann der Befund als Maß der Heterogenität verwendet werden ebenso wie der Leistungsfähigkeit, des Selbstengagements und der Studieneffizienz. Als Erfolgs- bzw. Misserfolgsmerkmal kann es als Bestandteil von Wirkungszusammenhängen eingesetzt werden. Hinsichtlich des Qualitätsmodells handelt es sich um Variablen der Ergebnisqualität, des Outputs.

Bei Frage 16 sollen die **Anforderungen im Fach** beurteilt werden, und zwar als zu hoch, zu niedrig oder gerade richtig.

Frage 16: Wie beurteilen Sie die Anforderungen in Ihrem Studiengang bzw. Ihrem ersten Hauptstudienfach/ Kernfach hinsichtlich ...

(5-stufige Skala: „zu niedrig“, ..., „zu hoch“)

1. ...des fachlichen Anforderungsniveaus?
2. ...der Selbständigkeit in der Studiengestaltung?
3. ...der Stofffülle?
4. ...des Erbringens der geforderten Leistungsnachweise?
5. ...des eigenen Engagements?

Die Beurteilung der Anforderungen im Studium stellen wichtige Informationen zur Analyse der Studiensituation und der Studienqualität bereit. Einerseits geben sie Auskunft, was von Seiten der Fachbereiche eingebracht wird (Inhalte), womit sie der Strukturqualität zugehören, und andererseits wie gut abgestimmt diese Ansprüche umgesetzt sind (Niveau), womit sie zur Prozessqualität zu zählen sind. Daher reichen die Antwortvorgaben auch von zu niedrig bis zu hoch.

Inhaltlich beziehen sich die fünf nachgefragten Items auf jeweils unterschiedliche Bereiche, wobei die ersten vier Items in ihrer Gesamtheit einen Teil der Studierbarkeit abbilden, während das fünfte Item, das eigene Engagement, aus dem Blickwinkel der Anforderungen zwar ebenfalls die Studierbarkeit betrifft, gleichzeitig aber auch ein eigenständiges Konzept darstellt.

Für die Auswertung der Daten liefern die Beurteilungen der Anforderungen vielfältige Möglichkeiten. Sie können als Teil der Studienqualität verstanden werden oder als Ausgangspunkt für Zusammenhangs- bzw. Wirkungsanalysen Verwendung finden. So bieten sie unter anderem die Möglichkeit zu prüfen, inwieweit das Erleben der Lehrsituation, die Erträge, die Bilanzierung oder die Identität mit dem empfundenen Niveau der Anforderungen zusammenhängen.

Theoretisch lassen sich die Items nach Parsons als Teil der Institutionalisierung betrachten sowie als Teil der Internalisierung, im Sinne des Prozesses der Übernahme zugrundeliegender Werte. Sie sind somit in der adaptiven Hauptfunktion zu lokalisieren, weil die Studierenden lernen müssen, mit diesen Vorgaben zurecht zu kommen, andererseits aber auch in der strukturerhaltenden Funktion, die aufgrund der Rückkopplung durch die Beurteilung der Studierenden ihre Struktur anpassen kann.

Frage 17 umfasst den **Output als Studiererträge**, die erfahrenen **Förderungen** in unterschiedlichen Kompetenzen. Für diese sollen die Studierenden zuerst die Wichtigkeit einer Förderung angeben und danach die erfahrene Förderung beurteilen.

Frage 17: Bitte geben Sie an, wie wichtig Ihnen eine Förderung nachfolgender Aspekte ist und inwieweit Sie durch Ihr bisheriges Studium darin gefördert worden sind.

(5-stufige Skala Wichtigkeit: „völlig unwichtig“, ..., „sehr wichtig“)

(5-stufige Skala Förderung: „gar nicht gefördert“, ..., „sehr stark gefördert“)

1. fachliche Kenntnisse
2. praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit
3. Autonomie und Selbständigkeit
4. Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen
5. Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden
6. fachübergreifendes Denken
7. Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden
8. Fähigkeit, selbständig forschend tätig zu sein
9. Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten)
10. kritisches Denken
11. ethisches Verantwortungsbewusstsein

Der Studierenertrag ist einer der wichtigsten Bestandteile der Ergebnisqualität, da das Ziel eines Studiums vor allem im Kompetenzerwerb zu sehen ist, wie es ausdrücklich in den Bologna-Deklarationen ausgewiesen wird. Eine große Bedeutung erhalten sie durch ihre allgemeine praktische Benutzung im öffentlichen Leben. So sind sie sowohl Teil von Stellenbeschreibungen als auch Bewertungsgrundlage für Qualifikationsrahmen und Absolventenbeurteilungen, Kriterien für Akkreditierungsverfahren, Qualitätsmanagement und Ausbildungsnachweise. Der Kompetenzerwerb ist letztlich Ziel jeglicher Ausbildung.

Die gängigen Kompetenzkonzepte unterteilen Kompetenz nach Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz, wobei die Sachkompetenz weiter nach fachlicher und Methodenkompetenz unterteilt wird. Auch nach dimensional Modellen der Studienqualität lassen sich die Studierenerträge in unterschiedliche Dimensionen unterteilen (vgl. Multrus 2013). In ihrer Gesamtheit bilden sie einen Indikator, der als Grundelement der Studienqualität den Studierenertrag insgesamt widerspiegeln soll.

Die Ertragsitems bieten unterschiedliche Analyseansätze. Von Bedeutung ist bereits die Analyse der Items untereinander, da ihre Rangreihe wichtige Informationen zur Leistungsfähigkeit der Ausbildung bieten und ihre gemeinsame Variation Hinweise auf fachliche oder institutionelle Prioritäten liefert.

Die Unterscheidung nach erwarteter und erfahrener Kompetenzförderung lässt Analysen eines Ist-Soll-Zustandes zu, womit die Güte der Ausbildung analysiert werden kann und Abweichungen oder Mängel identifiziert werden können. Zusammenhangs- oder Wirkungsanalysen bieten Möglichkeiten, andere Bereiche der Studiensituation hinsichtlich ihres Einflusses auf die Erträge zu eruieren.

Theoretisch lässt sich der Ertrag nach Parsons sowohl im Hinblick auf die Institutionalisierung und Internalisierung untersuchen als auch nach den Hauptfunktionen der Hochschule. Nach ihren Funktionen unterschieden, lassen sich die Erträge in die vier Untergruppen unterteilen: Zum adaptiven System gehören die Fachkenntnisse, Autonomie und Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden. Zum Zielerreichungssystem gehören die praktischen Fähigkeiten, die Beschäftigungsfähigkeit und Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen anzuwenden. Zum integrativen System gehören die Teamfähigkeit, das fachübergreifende und kritische Denken. Zum strukturerhaltenden System gehören die Fähigkeit, selbstständig forschend tätig zu sein und das ethische Verantwortungsbewusstsein. Je nach Blickwinkel lassen sich manche Items auch anderen Subsystemen zuordnen. Das kritische Denken und die Fähigkeit, Wissen auf neue Fragen anzuwenden, könnten auch im L-System lokalisiert werden (unter der Prämisse, dass sie zur Weiterentwicklung des Faches dienen), das ethische Verantwortungsbewusstsein im I-System (um Fragen der Gesellschaft zu lösen).

In Frage 18 sollen die Studierenden Angaben zu den erfahrenen **Schwierigkeiten im Studium** machen, wobei sie anhand der Antwortkategorien das Ausmaß der erlebten Schwierigkeiten angeben können.

Frage 18: Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?

(5-stufige Skala: „keine Schwierigkeiten“, ..., „große Schwierigkeiten“, zusätzlich: „trifft (noch) nicht zu“)

1. die Leistungsanforderungen im Fachstudium
2. Orientierungsprobleme im Studium
3. die Konkurrenz unter Studierenden
4. Kontakt zu anderen Studierenden zu finden
5. Prüfungen effizient vorzubereiten
6. schriftliche Arbeiten wie Referate, Hausarbeiten abzufassen
7. Lehrveranstaltungen in englischer Sprache
8. Sicherung der Studienfinanzierung
9. Bewältigung des Stoffumfangs im Semester

10. *Auslandsaufenthalte ohne zeitliche Verzögerung durchzuführen*
11. *mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren (Fachidentifikation)*
12. *mangelnder Freiraum zur Aufarbeitung von Wissenslücken (z. B. bei länger zurückliegender Schulzeit)*
13. *Anonymität im Studium, Gefühl in der Masse unterzugehen*
14. *Benachteiligung von Studentinnen/Studenten durch Lehrende*
15. *überfüllte Lehrveranstaltungen*
16. *mangelnde Flexibilität in der Studiengestaltung*

Für die Schwierigkeiten im Studium werden 16 mögliche Aspekte vorgegeben. Diese lassen sich inhaltlich in drei Bereiche zusammenfassen: 1) der Leistungsbereich mit den Items Leistungsanforderungen, Prüfungsvorbereitung, schriftliche Arbeiten, Stoffumfang, englische Lehrveranstaltungen; 2) der soziale Bereich mit Konkurrenz, Kontakten, Anonymität, Überfüllung, Benachteiligung von Studentinnen; 3) die Organisation mit den Items Orientierungsprobleme, Zeitverlust durch Auslandsaufenthalte, mangelnder Freiraum zur Aufarbeitung von Wissenslücken, mangelnde Flexibilität der Studiengestaltung. Die zwei Items eigenes Engagement und Studienfinanzierung bilden hingegen spezifische Aspekte ab und lassen sich nicht der Dreiteilung der anderen Items zuordnen.

Die Frage nach den erfahrenen Schwierigkeiten im Studium ist für die Analyse von Mängeln in der Studienorganisation von Bedeutung. Vor allem für die Hochschulen ist es wichtig zu erfahren, welche Bereiche nachgebessert oder verändert werden sollten, bzw. welche Bereiche gut etabliert sind und sich bewährt haben. In Verbindung mit anderen Merkmalen der Lehr- und Studiensituation können sie Aussagen spezifizieren, weil nachgeprüft werden kann, ob z. B. schlechte Bewertungen gleichzeitig einen Problemfall darstellen, oder ob die benannten Probleme überhaupt als dringend verbesserungswürdig angesehen werden. Für die Analysen zur Studienqualität dienen die Items als Ausgangspunkt, um Zusammenhänge auf das Studierenerleben und die Erträge zu untersuchen.

Theoretisch lassen sich die Angaben nach Parsons über die Institutionalisierung, Integration und Identität verankern. Von psychologischer Seite spielen Konzepte und Theorien hinsichtlich Erfolgs- und Misserfolgsverhalten sowie Problemlösestrategien hinein.

Bei der nächsten Frage geht es um die Dringlichkeit von **Verbesserungen der Studiensituation**, die sich die Studierenden wünschen.

Frage 19: Für Ihre persönliche Studiensituation: Wie dringlich erscheint Ihnen die Verbesserung folgender Angebote/Bereiche?

(5-stufige Skala: „überhaupt nicht dringlich“, ..., „sehr dringlich“)

1. *Lehrveranstaltungen in kleinem Kreis*
2. *individuelle Beratung/Betreuung (z. B. durch Lernberater, Studienfachberater, Studiencoaches, ...)*
3. *feste studentische Arbeitsgruppen/Tutorien*
4. *„Brückenkurse“ zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken*
5. *Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern*
6. *Beratung und Schulung in EDV- und Computernutzung*
7. *Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen*
8. *Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechnik*
9. *Angebote zum Erlernen von Lernstrategien und -techniken*

Diese neun Items umfassen vor allem organisatorische Aspekte der Studiensituation sowie zusätzliche Angebote der Hochschule. Inhaltlich betreffen sie die Überfüllung, die Beratung und Betreuung sowie

zusätzliches Wissen und Fertigkeiten. Als Informationsgrundlage dienen sie den Hochschulen als wichtige Rückmeldung zur Gestaltung der Studiengänge, da sie Defizite aufdecken, ebenso aber auch erbrachte Verbesserungen bestätigen können.

Im Vergleich mit anderen Bereichen der Studiensituation und Studienqualität können sie als Referenzen dienen, um zu prüfen, ob schwächere Beurteilungen bestimmter Situationen im Studium mit dringenderen Verbesserungswünschen einhergehen, oder zu analysieren, ob sie Auswirkungen auf das Verhalten und Planen der Studierenden haben. Wie die Schwierigkeiten stellen auch die Wünsche der Studierenden keine eigene Dimension der Studienqualität dar, können indirekt aber ein Qualitätsurteil liefern, indem Defizite aufgezeigt werden. Gleichzeitig dienen sie auch zur Bestätigung und dem Nachweis von positiven Veränderungen.

Theoretisch sind die Items zu den Wünschen nach besseren Studienbedingungen eine Überprüfung der Institutionalisierung und der Integration, vor allem wo in dieser Hinsicht Mängel oder Defizite aus Sicht der Studierenden bestehen.

Mit Frage 20 wird das Themengebiet der **Ausstattung** begonnen, das mit der Nachfrage nach erfahrenen **Beeinträchtigungen im Studium** startet, wobei 5 Aspekte betrachtet werden:

Frage 20: Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang bzw. Ihrem ersten Hauptstudienfach/Kernfach für Sie persönlich zu Beeinträchtigungen der Studiensituation durch folgende Aspekte?

(5-stufige Skala: „nie“, ..., „sehr häufig“, zusätzlich: „kann ich nicht bewerten/nicht besucht“)

1. *Beeinträchtigungen der Studiensituation durch eine zu große Zahl an Teilnehmer/innen (Überfüllung von Lehrveranstaltungen).*
2. *Im letzten Semester sind einzelne Termine wichtiger Lehrveranstaltungen ausgefallen.*
3. *Laborplätze sind nicht oder nur für einen zu kurzen Zeitraum zu erhalten.*
4. *Ich musste mich für Veranstaltungen, die ich besuchen wollte, anmelden.*
5. *Ich konnte Veranstaltungen nicht wie beabsichtigt besuchen, weil die Anmeldezahl bereits erreicht war.*

Die Beeinträchtigungen im Studium bilden zwei Hauptbereiche ab, die Auswirkungen der Überfüllung und die Kontinuität der Veranstaltungsführung. Insofern gehören sie sowohl zum sozialen Klima als auch zu den erfahrenen Schwierigkeiten im Studium sowie zur Lehr- und Studienorganisation. Für die Analyse der Studiensituation und der Studienqualität liefern sie weitere Merkmale für Zusammenhangs- und Wirkungsanalysen. Hinsichtlich des Qualitätsmodells gehört dieser Merkmalsbereich zur Strukturqualität.

Theoretisch lassen sich diese Items nach Parsons verankern, hinsichtlich Institutionalisierung der Angebote und Integration der Studierenden (im Sinne der Leistungserfüllung). Zusätzlich können Konzepte zur Anonymität wie zur Anomie untersucht werden, weil die Zielerreichung (erfolgreiches Studium) durch fehlende Mittel (kontinuierliche Veranstaltungen) für die Studierenden behindert oder erschwert wird.

In Frage 21 sollen die Studierenden die **Ausstattung des Fachbereichs** über 9 Items beurteilen:

Frage 21: Wie zufrieden sind Sie mit der Ausstattung in Ihrem Studiengang bzw. Ihrem ersten Hauptstudienfach/Kernfach?

(5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“, zusätzlich: „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“)

1. *Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen*
2. *Öffnungszeiten der EDV-Räume bzw. Computer-Pools*
3. *Öffnungszeiten der Bibliothek*

4. Verfügbarkeit von Fachliteratur
5. Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen (z. B. für Lerngruppen, zum Lesen und Lernen)
6. technische Ausstattung der Veranstaltungsräume
7. Ausstattung der Labore
8. Gesamtzustand der Veranstaltungsräume (z. B. Mobiliar, Wände)
9. Zugänge zum W-LAN, die räumlich unabhängiges Arbeiten mit dem eigenen Computer ermöglichen

Die Frage nach der Ausstattung unterscheidet vier Bereiche: die Zugänge zur EDV und zur Literatur sowie die Möglichkeiten für eigenständiges Lernen, darüber hinaus auch die Ausstattung von Arbeits- und Veranstaltungsräumen. In ihrer Gesamtheit sollen sie als Indikator ein Grundelement der Studienqualität widerspiegeln.

Für die Analyse der Studiensituation und der Studienqualität liefern die Items wichtige Informationen hinsichtlich des Lern- und Arbeitsumfeldes, die auch für die Hochschulen von großem Interesse sind, um Problembereiche zu identifizieren und Steuerungsmöglichkeiten zu eruieren. Hinsichtlich des Qualitätsmodells gehört dieser Bereich zur Strukturqualität. Als Teil der Studienqualität kann untersucht werden, inwieweit seine Ausprägungen Effekte auf das Studiererleben, die Evaluation von Studium und Lehre sowie die Studiererträge haben.

Theoretisch lässt sich dieser Bereich der Ausstattung mit Parsons der Institutionalisierung durch die Hochschulen und der Möglichkeit der Ressourcennutzung zuordnen, die der adaptiven Funktion zugehört.

Mit Frage 22 werden die **Beratungs- und Serviceleistungen** der Hochschule erhoben. Hier sollen die Studierenden die Qualität von 11 unterschiedlichen Einrichtungen der Hochschule beurteilen:

Frage 22: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Serviceeinrichtungen/Beratungsleistungen?  
(5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“, zusätzlich: „bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht“)

1. Zentrales Studierendensekretariat/ Immatrikulationsbüro
2. Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat
3. Zentrale Studienberatung
4. Studienfachberatung durch Lehrende
5. Studentische Studienberatung (z. B. Fachschaft)
6. Akademisches Auslandsamt/International Office
7. Angebote zur Unterstützung beim Übergang in den Beruf (z. B. Mentoring-Programm, Career Services)
8. Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen
9. Beratung zur hochschulischen Weiterbildung (z. B. zur Aufnahme eines Masterstudiums)
10. Prüfungsamt: Verfahren zur Prüfungsanmeldung und -organisation
11. Beratungsleistung und Servicebereitschaft des Prüfungsamtes

Die Items differenzieren dabei allgemeine und Fachberatung sowie spezielle Angebote wie das Auslands- oder Prüfungsamt. Dazu kommen die Angebote zu Praktikum und Berufsübergang. Auch diese Items liefern wichtige Informationen für die Hochschulen, um Rückmeldungen zu ihren Angeboten zu erhalten und entsprechend reagieren zu können. In ihrer Gesamtheit bilden sie einen Teil der Betreuung und Beratung an der Hochschule ab, die als Grundelement der Studienqualität indikativ abgebildet werden kann. Mit dem anderen Teil der Beratungsleistung durch die Lehrenden, der im ersten Bereich des SQM erhoben wird, lässt sich dadurch dieser wichtige Komplex der Studienqualität detaillierter analysieren.

Nach dem Qualitätsmodell gehört dieser Bereich zur Strukturqualität, da er Angebote der Hochschule beschreibt, die Rahmenbedingungen abbilden. Für die Analyse der Studienqualität können die Beratungsleistungen hinsichtlich Effekte bzw. Zusammenhänge zu anderen Bereichen der Studiensituation untersucht werden, wie Integration, soziales Klima, Schwierigkeiten oder Erträge.

Theoretisch lässt sich dieser Bereich ebenfalls über Parsons einordnen, wobei hier wieder die Institutionalisierung und Ressourcennutzung von Belang ist, aber auch die Interaktion und Integration, für die Betreuung und Beratung der Studierenden maßgeblich sind.

In Frage 23 sollen die Studierenden **Rahmenbedingungen des Studiums** bzw. Angebote der Hochschule bewerten:

Frage 23: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen an Ihrer Hochschule?  
(5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“, „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“)

1. Homepage der Hochschule
2. Situation der Mensen und Cafeterien (Öffnungszeiten, Angebot etc.)
3. Angebote des Hochschulsports
4. angebotene Hilfe bei psychischen und sozialen Problemen
5. kulturelle Angebote rund um die Hochschule
6. Kontaktsituation mit Kommilitoninnen und Kommilitonen
7. Wohnsituation (Kosten für Mieten etc.)

Diese sieben Items umfassen sehr unterschiedliche Bereiche, die von der Darstellung der Hochschule, über weitere Angebote bis hin zur Kontakt- und Wohnsituation reichen. Die Internetpräsentation gibt über die Selbstdarstellung der Hochschule Auskunft, die Angebote stellen spezielle interne und externe Rahmenbedingungen dar, die Kontaktsituation betrifft das soziale Klima, während die Wohnsituation weniger die Hochschule als mehr die Lebensumstände der Studierenden betrifft. Alle Items sind daher eher allgemeine Rahmenbedingungen, die die Hochschule als Lebensumwelt betreffen, die aber durchaus einen Einfluss auf die Identifikation mit Studium und Hochschule sowie dem gewählten Lebensabschnitt haben können.

Alle Items lassen sich in Verbindung mit anderen Merkmalen der Studiensituation betrachten, zum einen um Zusammenhänge mit anderen Bereichen herzustellen und zum anderen, um Effekte z. B. auf die Gesamtzufriedenheit zu analysieren.

Hinsichtlich des Qualitätsmodells gehören die Items zur Strukturqualität. Theoretisch können die Items wieder über Parsons verankert werden: die Angebote zählen zur Institutionalisierung und tragen zur Integration bei. Als erweiterte Ressourcennutzung können sie adaptiv und hinsichtlich des Strukturerehalts überprüft werden.

Im letzten Themenbereich **Gesamtzufriedenheit** sollen die Studierenden in Frage 24 Bilanz ziehen und Urteile vergeben, sowohl für die Qualitätsaspekte von Lehre und Studium als auch für Rahmenbedingungen der Hochschule:

Frage 24: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit...  
(5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“)

1. ...der Betreuung durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang?
2. ...der fachlichen Qualität der Lehrveranstaltungen?
3. ...der Vermittlung des Lehrstoffs durch die Lehrenden?
4. ...dem Aufbau, der Struktur Ihres Studienganges?
5. ...den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen Ihres Studienganges?

6. ...der sachlich-räumlichen Ausstattung in Ihrem Studiengang?
7. ...den Service- und Beratungsleistungen an Ihrer Hochschule?
8. ...dem bisher erreichten Wissen und Können (Studienrertrag insgesamt)?

Diese Frage stellt Indikatoren heraus, die als Grundelemente der Studienqualität deren multidimensionalen Charakter abbilden. Daher werden sie als Bilanzierung der Studienqualität betrachtet, wobei jedes Item einen eigenen Unterbereich darstellt. Insofern werden also acht Dimensionen der Studienqualität abgebildet, die alle drei Dimensionen des Qualitätsmodells enthalten: die Strukturqualität mit den Bereichen Aufbau, Teilnehmerzahlen, Ausstattung, Beratungs- und Serviceeinrichtungen, die Prozessqualität mit den Indikatoren für Betreuung, fachliche Inhalte und Vermittlung, die Ergebnisqualität mit dem Studienrertrag.

Als Bilanzitem können sie mit den vorangegangenen Fragen und Items verglichen werden, um die Konzepte zu überprüfen und die Relevanz von neuen Items festzustellen. Als Indikatoren lassen sie sich mit allen anderen Elementen der Studiensituation in Zusammenhang bringen, um deren Effekte zu untersuchen. Im Vergleich untereinander lassen sie Rangfolgen zu und damit ein detailliertes Bild der Situation, die für Hochschulen von Interesse ist, und in ihrer Gesamtheit bilden sie eine Over-all-Bilanz der Studienqualität ab.

Theoretisch lassen sich die Items nach Parsons allen wichtigen Bereichen zuordnen, sowohl in den Konzepten wie auch über die Funktionen. Da diese Items die unterschiedlichen Dimensionen der Studienqualität abbilden sollen, ist diese breite Zuordnung auf Parsons Aussagen nicht nur verständlich, sondern sogar notwendig.

Danach sollen die Studierenden die Bedingungen im Studium insgesamt beurteilen.

Frage 25: Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie **insgesamt** mit den **Bedingungen im Studium**?  
(5-stufige Skala: „überhaupt nicht zufrieden“, ..., „sehr zufrieden“)

Das Item betrifft als „Over-all“-Indikator die Studiensituation insgesamt, wobei hier alle Aspekte des Qualitätsmodells simultan angesprochen sind. Für die Analysen von Interesse sind solche allgemeinen Aussagen, um zu prüfen, in welchen Bereichen sich starke Effekte analysieren lassen bzw. mit welchen Items sie die stärksten Zusammenhänge aufweisen. Als Indikator liefern sie eine grobe Gesamtbeurteilung und sind vor allem im Hinblick auf Gruppen- und Zeitvergleich von Bedeutung.

Theoretisch bezieht sich dieses Item auf die Identifizierung mit Studium, Fach und Studierendenstatus, auf die Studierendenrolle, die Integration und die Identität, und somit auf die Internalisierung und Sozialisation.

Danach werden die Studierenden gefragt, ob sie **gerne an der Hochschule studieren**.

Frage 26: Alles in allem: Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?  
(5-stufige Skala: „gar nicht gern“, ..., „sehr gern“)

Im Vergleich zur vorangegangenen Frage legt dieses Item den Schwerpunkt der Aussage auf die Hochschule und weniger auf das Studium. Insofern geht es mehr um die Identifizierung als Angehöriger der speziellen Hochschule und weniger um die Frage der Fachidentifikation. Theoretisch steht damit etwas mehr die Sozialisation und Integration im sozialen Umfeld im Vordergrund als die Identität und Identifizierung.

Als Befunde sind beide Items zur Gesamtzufriedenheit von Interesse, gerade um die Differenzen zwischen beiden Items zu analysieren und somit die unterschiedlichen Auswirkungen des Studierens abzuheben.

zu untersuchen. Theoretisch lässt sich auf Dippelhofer-Stiem (Hochschule als Umwelt) und Parsons (Integration) rekurren.

In Frage 27 geht es um die Teilnahme an **Evaluationen von Lehrveranstaltungen**. Zuerst sollen die Studierenden angeben, ob sie selbst bereits daran teilgenommen haben, und in Frage 28 dann den Nutzen dieser Evaluationen bewerten, indem sie angeben, ob es dadurch zu Verbesserungen gekommen ist.

Frage 27: Haben Sie bereits an Evaluationen (Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung, z. B. Lehrveranstaltungsbeurteilungen) in Ihrem Fachbereich teilgenommen?

- *Ja, ich habe bereits an Evaluationen in meinem Fachbereich teilgenommen.*
- *Nein, mir sind aber Evaluationen in meinem Fachbereich bekannt.*
- *Nein, ich weiß von keinen Evaluationen in meinem Fachbereich.*

Frage 28: Haben aus Ihrer Sicht die in Ihrem Fach zuletzt durchgeführten Evaluationen zu Verbesserungen geführt?

(5-stufige Skala: „überhaupt nicht“, ..., „sehr stark“, zusätzlich: „kann ich nicht beurteilen“)

Die Befunde liefern zuerst eine Darstellung der Situation der Evaluationsmaßnahmen der Hochschule bzw. der Fachbereiche. Sie geben einerseits Auskunft, wie umfangreich Evaluationen eingebunden sind, und sie können andererseits zur Klassifikation der Studierenden mit und ohne Evaluationserfahrungen verwendet werden. Die Urteile der Studierenden zu den Evaluationen betreffen nicht deren Qualität an sich, sondern deren Erfolg und die daraus resultierenden Veränderungen. Voraussetzung ist dabei, dass die Hochschulen aufgrund der Evaluationsergebnisse Mängel erkennen und Verbesserungen einleiten. Und das in einem Maße, das die Studierenden erkennen können.

Die Befunde zu den Bewertungen müssen allerdings differenziert betrachtet werden. Sind für die Studierenden keine Verbesserungen erkennbar, dann kann dies zum einen bedeuten, dass es der Hochschule nicht gelungen ist, vorhandene und benannte Mängel zu beseitigen, oder zum anderen, dass keine Mängel bestehen und daher Verbesserungen nicht nötig sind.

Sind Verbesserungen zu erkennen, dann reagiert die Hochschule auf die Ergebnisse der Evaluation und hat Verbesserungen eingeleitet. Die Größe der Verbesserungen ist dabei ebenfalls differenziert zu betrachten, denn starke Veränderungen können nur entstehen, wenn große Mängel vorhanden waren. Bei der Analyse sind daher die Zeitreihen von besonderem Interesse, da einzelne Studierende eher selten die Verbesserungen rückblickend bewerten können. Sinnvoll sind daher Analysen zu der Evaluation vor allem in Verbindung mit den Bewertungen der Lehrsituation und der Studienqualität, speziell auch einzelner Grundeinheiten.

Theoretisch gehören die Items über Evaluationsvorhaben und deren Wirksamkeit zur Strukturqualität, bzw. zur Institutionalisierung; sie können daher im L-Subsystem (Sicherung der Aufgaben bzw. Funktionen) verankert werden.

#### 4. Nutzung der Daten des Studienqualitätsmonitors (SQM)

Die Erhebungen des Studienqualitätsmonitors liefern eine Fülle an Daten, sowohl inhaltlich hinsichtlich wichtiger Dimensionen der Studienqualität als auch konkret aufgrund seiner großen Stichprobenzahlen, die es ermöglichen, sehr differenzierte Teilgruppenanalysen durchzuführen.

Der Theorie- und Modellbezug der Fragen und Items erlaubt die Prüfung von Hypothesen und Prognosen sowie die interpretative Aufschlüsselung der erhobenen Daten. Die Zeitreihen bieten Verlaufsdaten und Entwicklungstrends, anhand derer auch Folgen und Wirksamkeiten erkennbar werden.

Auf dieser Grundlage ergeben sich viele unterschiedliche Analyseansätze, die in den Auswertungen und Berichterstattungen Eingang finden. Sie reichen von einfachen deskriptiven Verteilungsdarstellungen bis zu komplexen multiplen und multivariablen Designs. Im Vordergrund stehen dabei:

- Grundverteilungen der Merkmale
- Vergleich über die Zeitreihen
- Vergleiche zwischen Untergruppen
- Zusammenhangsanalysen zwischen Merkmalen
- Bedingungsanalysen zwischen Merkmalen

Die deskriptiven Analysen haben ihre Bedeutung für die Darstellung der Situation, sowohl insgesamt wie im Vergleich zwischen wichtigen Strukturmerkmalen. Sie sind notwendig, um die Daten zu dokumentieren (z. B. in Tabellaten oder Almanachen) und um Referenzbefunde für wichtige Differenzierungen bereitzustellen, wie z. B. in einer Zeitreihe, nach den Merkmalen Hochschulart, Fächergruppen, Geschlecht, Abschlussart, Studienfortschritt und soziale Herkunft.

Solche Darstellungen bieten einfache und schnelle Überblicke zu Gemeinsamkeiten, Trends und Unterschieden. Sie sind zum einen nützlich für die Bereitstellung von Daten und Befunden für alle Interessierten, um einen allgemeinen Überblick zur Situation der Studienqualität zu geben. Zum anderen sind sie speziell für die beteiligten Hochschulen von Bedeutung, weil sie gesonderte Auswertungen für ihre Studierenden erhalten, die sie mit den allgemeinen Daten vergleichen können. Diese Referenzbefunde liefern somit eine detaillierte Rückmeldung zu den Erfahrungen und Beurteilung der eigenen Studierenden, die genutzt werden, um die Qualität der Hochschule zu sichern und zu verbessern.

Genauso wichtig sind Zusammenhangs- und Bedingungsanalysen. Hierbei geht es um die Analyse von Merkmalen und ihre Beziehungen zueinander. Denn inhaltlich ist es von Bedeutung zu fragen, von welchen Bedingungen oder Prozessen der Erfolg und die Erträge abhängen oder welche Faktoren eine gute Lehre beeinflussen. Dazu dienen auch die Differenzierungen der Antwortvorgaben, die Fragerichtungen und die Dimensionierung der Frageinhalte. So sollen die Studierenden z. B. über die bewusst inhaltlich unterschiedlich gestalteten Antwortvorgaben zuerst ihre konkreten Erfahrungen beschreiben und dann Beurteilungen dazu abgeben. Dadurch kann nachvollzogen werden, auf welche konkreten Erfahrungen sich die allgemeinen Bilanzen beziehen.

Die unterschiedlichen Fragerichtungen erlauben neben den Beschreibungen und Bewertungen der Situation auch die Betrachtung von Erwartungen und Bedeutungen, indem die Studierenden nach ihren Schwierigkeiten, den Wichtigkeiten und den Wünschen befragt werden. Dadurch können z. B. die Erfahrungen den Erwartungen der Studierenden gegenübergestellt werden, um zu prüfen, inwieweit die Erwartungen eingelöst werden. Durch die unterschiedlichen Ansätze als Situation, Schwierigkeit und Forderung können die Themenbereiche aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden, wodurch detailliertere Auskünfte über die Erfahrungen der Studiensituation zu erreichen sind, indem die innere Konsistenz der Antworten und deren Zusammenhänge und Effekte zu anderen Kennzeichen geprüft und miteinander verglichen werden.

Die Dimensionierung der Frageinhalte bezieht sich auf die unterschiedlichen Ebenen der Hochschule, ob Studium, Studiengang, Lehrveranstaltung oder Lehrende gemeint sind. Dadurch lässt sich analysieren, ob auf allen Ebenen die gleiche Qualität angeboten wird oder ob Brüche festzustellen sind.

Die Merkmale selbst bilden inhaltlich die unterschiedlichen Dimensionen der Studienqualität ab, wobei deren Ausgestaltung und Einbeziehung abhängig ist vom zugrundeliegenden Modell (vgl. Multrus 2013). Beim SQM spiegeln die Merkmale daher neben den inhaltlichen Dimensionen (Betreuung, Lehrangebote, etc.) auch die Modellstruktur (Bedingungen, Prozesse oder Erträge) wider. Diese Verknüpfungen bieten gezielte Ansätze von Bedingungsanalysen. Ähnliches gilt für die zugrundeliegenden Theorieannahmen, z. B. Hochschulfunktionen von Parsons, die sich ebenfalls als Zusammenhangs- oder Bedingungsanalysen umsetzen lassen.

Des Weiteren werden die Daten zu heuristischen Zwecken genutzt, um zugrundeliegende Strukturen zu analysieren, Typologien zu erstellen, Konstrukte zu entwickeln oder Indikatoren zu bestimmen. Sie dienen sowohl dem Aufbau neuer als auch der Überprüfung bestehender Fragestellungen.

Die Befunde des SQM dienen in erster Linie den Hochschulen als eine Informations- und Evaluationsbasis im internen Qualitätsmanagement von Studium und Lehre. Darüber hinaus bieten sie eine geprüfte empirische Grundlage für die Debatten in der Politik und Öffentlichkeit um die Entwicklung an den Hochschulen. Schließlich stellen sie als theorie- und modellbezogener Datenpool für die Hochschulforschung ein breites Wissens- und Analysereservoir zur Verfügung.

## Literaturhinweise

- Bargel T. (2002): Zur Evaluation von Studium und Lehre. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (39), Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Juni 2002.
- Bargel T. (2015): Studieneingangsphase und heterogene Studentenschaft – neue Angebote und ihr Nutzen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (83). Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Konstanz, September 2015.
- Bourdieu P. / J.-C. Passeron (1971): Die Illusion der Chancengleichheit. Klatt Verlag Stuttgart 1971.
- Bourdieu P. (1987): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987.
- Bürger S. / U. Teichler (2004): Besondere Komponenten der Studiengangsentwicklung. Handbuch Qualität in Studium und Lehre, E 3.1, Juni 2004.
- Dippelhofer-Stiem B. (1983): Hochschule als Umwelt. Probleme der Konzeptualisierung, Komponenten des methodischen Zugangs und ausgewählte empirische Befunde. Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik, Blickpunkt Hochschuldidaktik 74. Weinheim: Beltz, 1983.
- Durckheim E. (1897): Le suicide. Etude de sociologie. Alcan, Paris, 1897.
- Grotheer M. / C. Kerst / A. Wolter (2011): Studienqualität als Prozessindikator in der nationalen Bildungsberichterstattung. System- und hochschulbezogene Auswertungen von Studierendenbefragungen. In: Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht. Bildungsforschung Band 35. Bonn/Berlin: BMBF, 2011.
- Merton R. K. (1949): Social Theory and Social Structure. Toward the codification of theory and research. Free press, Glenscoe Ill, 1949.
- Miebach, B. (1984): Strukturalistische Handlungstheorie: zum Verhältnis von soziologischer Theorie und empirischer Forschung im Werk von Talcott Parsons. Westdeutscher, Opladen, 1984.
- Multrus F. (1995): Zur Lehr- und Studienqualität. Dimensionen, Skalen und Befunde des Studierenden-survey. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (12). Konstanz, Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Dezember 1995.
- Multrus F. (2001): Skalenentwicklung zur Messung der Lehr- und Studienqualität (Heft 36). Konstanz, Arbeitsgruppe Hochschulforschung, November 2001.
- Multrus F. (2013): Referenzrahmen zur Lehr- und Studienqualität. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (67), AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, April 2013.
- Multrus F.: (2016a): Befunde aus dem Studierenden-survey und Studienqualitätsmonitor. In Konnertz U. /S. Mühleisen (Hrsg.): Bildung und Schlüsselqualifikationen. Zur Rolle der Schlüsselqualifikationen an den Universitäten. Zivilisation und Geschichte, Band 39. Peter Lang Edition. Frankfurt a. M. 2016. S. 197-210.
- Multrus F. (2016c): Der Studierenden-survey. Konzept, Aufbau und theoretische Grundlagen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (xx). Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Konstanz, xx 2016.
- Parsons T. (1951): The Social System. Glenscoe, Ill. 1951.
- Parsons T. (1986): The Structure of Social Action. New York – London.
- Parsons T. / E. Shils (Hrsg.) (1951): Toward a General Theory of Action. Cambridge Mass. 1951.
- Parsons T. / G. M. Platt (1990): Die amerikanische Universität. Frankfurt 1990.

Ramm M. / F. Multrus / T. Bargel / M. Schmidt (2014): Studiensituation und Studentische Orientierungen. 12 Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Kurzfassung. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (77), AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Oktober 2014.

Schmidt M. / T. Bargel (2015): International Student Survey in Europe. Concept, background and dimensions of the questionnaire. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (79). Universität Konstanz, Januar 2015.

Tinto V. (1975): Dropout from Higher Education: A Theoretical Synthesis of Recent Research. Review of Educational Research, 45, 1975, S. 89-125.

## Publikationen zum Studienqualitätsmonitor

Autorengruppe Studienqualitätsmonitor - HIS-Autor(inn)en: Grützmaker, J., Ortenburger, A., Poskowsky, J., & Willige, J. (2012). Studienqualitätsmonitor 2009. Vergleich mit den Erhebungen 2007 und 2008. Hannover: HIS.

Bargel T./ P. Müßig-Trapp/ J. Willige (2008): Studienqualitätsmonitor 2007 - Studienqualität und Studiengebühren. HIS: Forum Hochschulen 1/2008. Hannover 2008.

Bargel T. / F. Multrus / M. Ramm / H. Bargel (2009): Bachelor-Studierende - Erfahrungen in Studium und Lehre. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Bonn, Berlin 2009.

Bargel T. / C. Heine / F. Multrus / J. Willige (2014): Das Bachelor- und Masterstudium im Spiegel des Studienqualitätsmonitors. DZHW Forum Hochschule 2/2014.

Griga, D., & Leszczensky, M. (2009). Studienqualitätsmonitor 2008 Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. Hannover: HIS.

Grotheer, M., & Kerst, C. (2011). Studienqualität in system- und hochschulbezogener Perspektive. Auswertungen mit Daten des Studienqualitätsmonitors und des Konstanzer Studierendensurveys. Hannover: HIS.

Grützmaker, J., & Willige, J. (2016). Die Studieneingangsphase aus Studierendensicht. Ergebnisse aus dem Studienqualitätsmonitor 2015. Hannover: DZHW.

Hauschildt, K., Jaeger, M., & Quast, H. (2013). Studienbeiträge in Niedersachsen. Auswirkungen auf die Studienzufriedenheit und die Studienentscheidung. Hannover: HIS.

Heine C. / J. Willich / H. Schneider / D. Sommer (2009): Studienqualität in Ost- und Westdeutschland. Eine Sekundäranalyse des Studienqualitätsmonitors 2008. HIS Hannover.

Hermeling, S., & Willige, J. (2007). Studienqualitätsmonitor 2007 Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. Hannover: HIS.

Heublein, U., & Mergner, J. (2013). Studienabbruch in den Fachbereichen Maschinenbau und Elektrotechnik - Sekundärauswertungen aus dem Studienqualitätsmonitor 2007 - 2011. Maschinenhaus – die VDMA Initiative für Studienerfolg, HIS-Bericht 1/4, Frankfurt am Main: VDMA.

Jaeger, M., & Willige, J. (2009). Führen Studiengebühren zu einer Steigerung der Studienqualität? Empirische Anhaltspunkte aus Studierendensicht. In HIS (Hrsg.), Perspektive Studienqualität. Themen und Forschungsergebnisse der HIS-Fachtagung "Studienqualität" (S. 138-150). Bielefeld: Bertelsmann.

Mergner, J., Ortenburger, A., & Vöttiner, A. (2015). Studienmodelle individueller Geschwindigkeit. Ergebnisse der Wirkungsforschung 2011-2014. Hannover: DZHW.

Multrus F. / H. Simeaner / T. Bargel (2012): Studienqualitätsmonitor. Datenalmanach 2007 – 2010. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (64). Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Konstanz, Januar 2012.

Multrus Frank / H. Simeaner (2014): Studienqualitätsmonitor. Almanach 2008 – 2013. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (76). Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Konstanz, Juli 2014.

Multrus F. / T. Bargel (2014a): Bilanz und Folgerungen zum Bachelorstudium. News 45.1, AG Hochschulforschung, März 2014.

Multrus F. / T. Bargel: Studierbarkeit. Bilanz und Folgerungen zum Bachelorstudium. News 45.2, AG Hochschulforschung, März 2014.

Multrus F. / T. Bargel (2014b): Anforderungen an das Hauptstudienfach. Bilanz und Folgerungen zum Bachelorstudium. News 45.3, AG Hochschulforschung, März 2014.

Multrus F. / T. Bargel (2014c): Praxisbezüge im Studium. Bilanz und Folgerungen zum Bachelorstudium. News 45.4, AG Hochschulforschung, März 2014.

Multrus F. / T. Bargel (2014d): Betreuung durch Lehrende. Bilanz und Folgerungen zum Bachelorstudium. News 45.5, AG Hochschulforschung, März 2014.

Multrus F. (2017a): Studierenertrag: Erwartungen und Erfahrungen. News 55.4, AG Hochschulforschung, Januar 2017.

Multrus F. (2017b): Datenalmanach zum Studienqualitätsmonitor 2008 – 2013. News 46.3, AG Hochschulforschung, August 2014.

Multrus F. (2016b): Studierende im Promotionsstudium – Studienqualitätsmonitor. News 52.2, AG Hochschulforschung, März 2016. (<http://uni-konstanz.de/ag-hochschulforschung/news>)

Multrus F. (2012): Forschung und Praxis im Studium. Befunde aus Studierendensurvey und Studienqualitätsmonitor. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Bonn, Berlin 2012.

Multrus F. (2012a): Forschung und Praxis im Studium: Bilanz und Folgerungen. News 39.1, AG Hochschulforschung, März 2012.

Multrus F. (2012b): Forschungsnahe und praxisorientierte Angebote im Studium. News 39.2, AG Hochschulforschung, März 2012.

Multrus F. (2012c): Urteile zu Forschungs- und Praxisbezügen im Studium. News 39.3, AG Hochschulforschung, März 2012.

Multrus F. (2012d): Studierenertrag. News 39.5, AG Hochschulforschung, März 2012.

Multrus F. (2010a): Ausbildung des wissenschaftlichen Arbeitens im Studium. News 34.1, AG Hochschulforschung, August 2010.

Multrus F. (2010b): Bezüge zur Forschung, Praxis und Wissenschaft. News 34.2, AG Hochschulforschung, August 2010.

Multrus F. (2010c): Index: Forschungsinteresse. News 34.3, AG Hochschulforschung, August 2010.

Multrus F. (2010d): Bachelor-Studierende: Situation der Lehre. News 33.4, AG Hochschulforschung, April 2010.

Multrus F. (2009a): Methodische Aufarbeitung zum Studienqualitätsmonitor im Vergleich zum Studierendensurvey. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (54). Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Konstanz, April 2009.

Multrus F. (2009b): Forschungs- und Praxisbezug im Studium. Erfassung und Befunde des Studierendensurveys und des Studienqualitätsmonitors. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung (57). Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, Konstanz, August 2009.

Multrus F. (2009c): Forschungsbezug im Studium. News 32.1, AG Hochschulforschung, November 2009.

Multrus F. (2009d): Praxisbezug im Studium. News 32.2, AG Hochschulforschung, November 2009.

Multrus F. (2009e): Förderung von Wissenschafts- und Forschungsfähigkeiten. News 32.3, AG Hochschulforschung, November 2009.

Multrus F. (2009f): Praxisertrag und Berufsvorbereitung. News 32.4, AG Hochschulforschung, November 2009.

- Richter, J. (2010). Studienqualitätsmonitor 2009. Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. Hannover: HIS.
- Vöttiner, A., & Woisch, A. (2012). Studienqualitätsmonitor 2010. Studienqualität und Studienbedingungen (HIS:Forum Hochschule 4/2012). Hannover: HIS.
- Willige J. (2015): Studienqualitätsmonitor 2014. Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen. DZHW: Projektbericht Dezember 2015. Hannover: DZHW.
- Willige, J. & Woisch, A. (2012). Studienqualitätsmonitor - Bundesweite Online-Befragung zur Studienqualität. HIS:Magazin 3|2012, 7.
- Woisch A. / A. Ortenburger/ F. Multrus (2013): Studienqualitätsmonitor 2012 - Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen. HIS: Projektbericht 7/2013. Hannover 2013.
- Woisch A. / J. Willige / J. Grützmaker (2014): Studienqualitätsmonitor 2013. Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen. DZHW: Projektbericht September 2014. Hannover: DZHW.
- Woisch A. (2014): Beschäftigungsfähigkeit im Urteil von Studierenden. Empirische Anhaltspunkte aus dem Studienqualitätsmonitor SQM. Zeitschrift für Beratung und Studium, 3/2014, S. 71-76.

## Anhänge

1.	SQM Online-Fragebogen 2017 als Screenshot .....	38
2.	Zusätzliche Items aus früheren SQM-Erhebungen .....	62
3.	Flyer – Studienqualitätsmonitor 2017 – Online-Erhebung zu Studienqualität ...	68
4.	Flyer – Studienqualitätsmonitor 2017 – Sicht der Studierenden .....	70
5.	Plakat Studienqualitätsmonitor .....	72
6.	Leistungskatalog Studienqualitätsmonitor .....	73
7.	HISBUS Studierendenpanel – Kurzvorstellung .....	80



## Herzlich willkommen zum Studienqualitätsmonitor 2017

Liebe Studentin, lieber Student,

der Studienqualitätsmonitor ist eine bundesweite Studierenden-Befragung, die das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung DZHW zusammen mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchführt, um die Studienbedingungen an den Hochschulen in Deutschland zu untersuchen und die Ergebnisse an die Verantwortlichen in den Hochschulen zurückzumelden. Im Mittelpunkt der Befragung steht die Sicht der Studierenden auf Studienqualität und Studienbedingungen: Wo liegen in Ihrem Studienalltag die positiven und wo die negativen Aspekte?

Mit Ihrer Teilnahme tragen Sie dazu bei, die Studienbedingungen an Ihrer Hochschule mitzugestalten und können Einfluss auf die hochschulpolitische Diskussion nehmen. Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig. Die Ergebnisse des Studienqualitätsmonitors werden so veröffentlicht, dass ein Rückschluss auf Einzelpersonen nicht möglich ist. Weitere Informationen zum Studienqualitätsmonitor finden Sie [hier](#).

Die Teilnahme wird etwa 25 Minuten dauern. Sie haben die Möglichkeit, die Befragung zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen. Klicken Sie hierfür einfach erneut auf Ihren Teilnahmelink.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Ihre SQM-Projektgruppe

### Hinweis zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Antworten jeweils auf Ihr Studium im Sommersemester 2017. Bei noch fehlenden Erfahrungen im aktuellen Semester beziehen Sie sich bitte auf das vergangene Wintersemester 2016/17. Falls Sie Ihr Studium erst begonnen haben, antworten Sie bitte, soweit dies möglich ist.

### Barrierefreiheit des Fragebogens

Leider können wir aufgrund des Einsatzes einer Standardsoftware derzeit keinen barrierefreien Fragebogen zur Verfügung stellen. Wir bieten sehbeeinträchtigten Studierenden jedoch an, die Befragung telefonisch durchzuführen. Bitte rufen Sie uns an unter 0511 450670-154 oder schicken Sie uns eine E-Mail an [sqm@dzhw.eu](mailto:sqm@dzhw.eu). Wir setzen uns dann umgehend mit Ihnen in Verbindung.

[zurück](#)

[weiter](#)

**An welcher Hochschule sind Sie gegenwärtig eingeschrieben?**

Bitte wählen Sie Ihren **Hochschulstandort** und Ihre **Hochschule** aus der Liste. Die Städtenamen sind alphabetisch sortiert. Sollte Ihre Hochschule oder der Standort nicht aufgeführt sein, tragen Sie diese bitte in das Textfeld ein.

andere Hochschule, und zwar:

[zurück](#)[weiter](#)**In welchem 1. Studienfach bzw. Kernfach sind Sie eingeschrieben?**

Sollte Ihr Studienfach nicht aufgeführt sein, tragen Sie bitte die genaue Bezeichnung in das Eingabefeld ein.

Sonstiges, und zwar:

**Bitte wählen Sie ggf. Ihr 2. Studienfach aus der Liste.**

Sollte Ihr Studienfach nicht aufgeführt sein, tragen Sie bitte die genaue Bezeichnung in das Eingabefeld ein.

Sonstiges, und zwar:

[zurück](#)[weiter](#)



## Welchen Studienabschluss streben Sie in Ihrem derzeitigen Studienfach an?

Bitte den Abschluss auswählen, den Sie als nächstes erwerben wollen. Beziehen Sie die Angabe ggf. nur auf Ihr 1. Studienfach.

Bitte anklicken und auswählen. ▾

anderer Abschluss (einschließlich Abschluss im Ausland):

zurück

weiter



## Betreuungssituation

Im Folgenden geht es um die Beratung und Betreuung durch die Lehrkräfte in Ihrem Studiengang!

### Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Lehrenden?

Bitte beurteilen Sie die Bedingungen in Ihrem Studiengang bzw. Ihrem Fach, das Sie zuvor genannt haben.

	sehr schlecht				sehr gut	kann ich (noch) nicht beurteilen
Kontaktmöglichkeiten/Zugänglichkeit zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden	<input type="radio"/>					
Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden	<input type="radio"/>					
Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen	<input type="radio"/>					
Rückmeldung/Feedback zu Ihren Hausarbeiten, Klausuren, Übungen	<input type="radio"/>					
Engagement der Lehrenden	<input type="radio"/>					
Erläuterungen zur weiteren Studienplanung	<input type="radio"/>					

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?

zurück

weiter



### Betreuungssituation

**Haben Sie im vergangenen Semester Sprechstunden der Lehrenden genutzt?**

- nein, da nicht angeboten
- nein, da kein Bedarf
- nein, da Schwierigkeit, Termin zu erhalten
- ja

**Haben Sie im vergangenen Semester Beratungsgespräche mit Lehrenden geführt (außerhalb von Sprechstunden/informelle Beratung)?**

- nein, keine Möglichkeit gegeben
- nein, da kein Bedarf
- ja

**Haben Sie im vergangenen Semester mit Lehrenden in studienbezogenen Fragen per E-Mail kommuniziert?**

- nein, da nicht angeboten
- nein, da kein Bedarf
- ja

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**

zurück

weiter



**Lehrangebot**

Wie stark ist Ihr Studiengang bzw. Ihr Fach aus Ihrer Sicht charakterisiert durch ...

	überhaupt nicht				sehr stark	kann ich (noch) nicht beurteilen
klare Prüfungsvorgaben	<input type="radio"/>					
gute Kurs-/Modul-Wahlmöglichkeiten	<input type="radio"/>					
inhaltlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben	<input type="radio"/>					
zeitlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben	<input type="radio"/>					
gute Möglichkeiten, überfachliche Qualifikationen zu erlangen	<input type="radio"/>					
gute Berufsvorbereitung	<input type="radio"/>					

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?



## Lehrangebot

Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang bzw. Fach.

	sehr schlecht				sehr gut	kann ich (noch) nicht beurteilen
Breite/Vielfalt des Lehrangebotes	<input type="radio"/>					
inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>					
zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>					
die Organisation zum Erwerb der geforderten Leistungsnachweise/Credit Points	<input type="radio"/>					
spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase	<input type="radio"/>					
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen	<input type="radio"/>					
Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens	<input type="radio"/>					
Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimedialprogrammen in Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>					
studienbezogene E-Learning-Angebote	<input type="radio"/>					
Betreuung in Tutorien	<input type="radio"/>					
fachstudienbegleitende Übungen	<input type="radio"/>					

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?

zurück

weiter



**Lehrangebot**

**Auf wie viele Lehrveranstaltungen in Ihrem Studiengang bzw. Ihrem Fach treffen folgende Aussagen zu?**

	auf keine	auf wenige	auf etwa die Hälfte	auf viele	auf alle
Anregungen der Studierenden werden von Lehrenden in den Veranstaltungen aufgegriffen.	<input type="radio"/>				
Die Lehrenden bieten genügend Diskussionsmöglichkeiten.	<input type="radio"/>				
Die Lehrenden sind gut auf die Veranstaltungen vorbereitet.	<input type="radio"/>				
Die Lehrenden stellen Bezüge zu anderen Fächern her.	<input type="radio"/>				
Die Lehrenden stellen den Lehrstoff interessant und ansprechend dar.	<input type="radio"/>				
Den Lehrenden gelingt es, die Studierenden für den Lehrstoff zu motivieren.	<input type="radio"/>				
Den Lehrenden gelingt es, den angekündigten Lehrstoff während der Vorlesungszeit zu vermitteln.	<input type="radio"/>				

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**



**Lehrangebot**

**Wenn Sie an Ihren Studieneinstieg denken: Welche Angebote Ihrer Hochschule haben Sie vor Studienbeginn bzw. zur Einführung in das Studium genutzt?**

	genutzt	nicht genutzt, obwohl angeboten	nicht genutzt, da nicht angeboten	nicht genutzt, da nicht bekannt
<b>vor Studienbeginn</b>				
Informationsveranstaltungen über das Studium seitens der Hochschule an meiner Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eingangstest oder andere Eignungsverfahren für das Fachstudium vor Studienbeginn, auch Selbsttests	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
studienvorbereitende Tage, Camps oder Orientierungswochen seitens der Hochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>zur Studieneinführung</b>				
"Brückenkurse" zur Aufarbeitung fachlicher Wissenslücken und Voraussetzungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tutorenprogramme und studentische Arbeitsgruppen zum Studienbeginn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einführungen in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einführungen in fachliche Grundlagen des Studiums (Propädeutik)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mentorenprogramme zu überfachlichen/ studienorganisatorischen Fragen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>Studierformen</b>				
Lehrangebote in Projektform, projektorientiertes Studieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zusammenarbeit der Studierenden an einer gemeinsamen wissenschaftlichen Aufgabe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Übungen im Studium zur Lösung praktischer Probleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**



**Forschungs- und Praxisbezug**

Im Folgenden geht es um den Forschungsbezug des Lehrangebots. Bitte geben Sie für jeden Aspekt an:

1. Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt?
2. Wie ist dieser Aspekt in Ihrem Studiengang bzw. Fach umgesetzt?

**Wichtigkeit Forschungsbezug:**

	unwichtig				sehr wichtig
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßige/kontinuierliche Einbeziehung von Forschungsfragen und - ergebnissen)	<input type="radio"/>				
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und -ergebnisse vorgestellt werden	<input type="radio"/>				
Möglichkeit im Studium, selbst zu forschen (z. B. Forschungspraktikum)	<input type="radio"/>				

**Umsetzung Forschungsbezug:**

	sehr schlecht			sehr gut		kann ich (noch) nicht beurteilen
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen (regelmäßige/kontinuierliche Einbeziehung von Forschungsfragen und - ergebnissen)	<input type="radio"/>					
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und -ergebnisse vorgestellt werden	<input type="radio"/>					
Möglichkeit im Studium, selbst zu forschen (z. B. Forschungspraktikum)	<input type="radio"/>					

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?

[zurück](#) [weiter](#)



**Studienverlauf**

**Im wievielten Fachsemester (einschließlich Prüfungssemester) planen Sie, das Studium Ihres Studienganges abzuschließen?**

Bitte ungefähren Schätzwert angeben.

im  . Fachsemester

**Sind Sie gegenüber Ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung in Verzug?**

- nein
- ja, ca. ein Semester
- ja, ca. 2-3 Semester
- ja, mehr als 3 Semester

**Beabsichtigen Sie ...**

	nein, auf keinen Fall				ja, sicher
... das Studienfach zu wechseln?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... die Hochschule zu wechseln?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Ihr Studium aufzugeben?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Ihr Studium zu unterbrechen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... in Teilzeit zu studieren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**



### Studienverlauf

**Welche der drei folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zu?**

- Studium und Hochschule bilden den Mittelpunkt, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind.
- Studium und Hochschule sind mir gleich wichtig wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule.
- Studium und Hochschule stehen eher im Hintergrund, weil meine Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind.

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**

zurück

weiter



**Studienverlauf**

**Bitte teilen Sie uns mit, inwieweit die folgenden Aussagen für Sie persönlich zutreffen:**

	trifft nicht zu			trifft voll zu			weiß ich nicht
Mit meiner Studienleistung bin ich zufrieden.	<input type="radio"/>						
Im Studium erbringe ich gute Leistungen.	<input type="radio"/>						
Die meisten Kommiliton(inn)en sind mir hinsichtlich der Fachleistungen überlegen.	<input type="radio"/>						

**Wie viele ECTS (Credit Points) haben Sie bisher in Ihrem Studiengang erworben?**

- Zahl der ECTS:
- Ich habe bisher keine ECTS-Punkte erhalten.
- In meinem Studiengang werden keine ECTS-Punkte vergeben.
- weiß ich nicht

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**

[zurück](#)

[weiter](#)



**Studienverlauf**

**Wie beurteilen Sie die Anforderungen in Ihrem Studiengang bzw. Fach hinsichtlich ...**

	zu niedrig		gerade richtig		zu hoch
... des fachlichen Anforderungsniveaus?	<input type="radio"/>				
... der Selbständigkeit in der Studiengestaltung?	<input type="radio"/>				
... der Stofffülle?	<input type="radio"/>				
... des Erbringens der geforderten Leistungsnachweise?	<input type="radio"/>				
... des eigenen Engagements?	<input type="radio"/>				

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**

zurück

weiter



**Studienverlauf**

Bitte geben Sie an, wie wichtig Ihnen eine Förderung nachfolgender Aspekte ist und inwieweit Sie durch Ihr bisheriges Studium darin gefördert worden sind.

völlig unwichtig				sehr wichtig		gar nicht gefördert				sehr stark gefördert
<input type="radio"/>	fachliche Kenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	Autonomie und Selbständigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	fachübergreifendes Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	Fähigkeit, selbständig forschend tätig zu sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	kritisches Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
<input type="radio"/>	ethisches Verantwortungsbewusstsein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?



**Studienverlauf**

**Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt.**

**Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?**

	keine Schwierigkeiten				große Schwierigkeiten		trifft (noch) nicht zu
die Leistungsanforderungen im Fachstudium	<input type="radio"/>						
Orientierungsprobleme im Studium	<input type="radio"/>						
die Konkurrenz unter Studierenden	<input type="radio"/>						
Kontakt zu anderen Studierenden zu finden	<input type="radio"/>						
Prüfungen effizient vorzubereiten	<input type="radio"/>						
schriftliche Arbeiten wie Referate und Hausarbeiten abzufassen	<input type="radio"/>						
Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	<input type="radio"/>						
Sicherung der Studienfinanzierung	<input type="radio"/>						
Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	<input type="radio"/>						
Auslandsaufenthalte ohne zeitliche Verlängerung der Studiendauer durchzuführen	<input type="radio"/>						
mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren (Fachidentifikation)	<input type="radio"/>						
mangelnder Freiraum zur Aufarbeitung von Wissenslücken (z. B. bei länger zurückliegender Schulzeit)	<input type="radio"/>						
Anonymität im Studium, Gefühl in der Masse unterzugehen	<input type="radio"/>						
Benachteiligung von Studentinnen/Studenten durch Lehrende	<input type="radio"/>						
Überfüllte Lehrveranstaltungen	<input type="radio"/>						
mangelnde Flexibilität in der Studiengestaltung	<input type="radio"/>						

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**

zurück

weiter



**Studienverlauf**

**Für Ihre persönliche Studiensituation: Wie dringlich erscheint Ihnen die Verbesserung folgender Angebote/Bereiche?**

	überhaupt nicht dringlich				sehr dringlich
Lehrveranstaltungen in kleinem Kreis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Individuelle Beratung/Betreuung (z. B. durch Lernberater, Studienfachberater, Studiencoaches)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
feste studentische Arbeitsgruppen/Tutorien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
"Brückenkurse" zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung und Schulung in EDV- und Computernutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote zum Erlernen von Lernstrategien und -techniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**



**Ausstattung**

**Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang bzw. Fach für Sie persönlich zu Beeinträchtigungen der Studiensituation durch folgende Aspekte?**

	nie				sehr häufig	kann ich nicht bewerten/nicht besucht
Beeinträchtigungen der Studiensituation durch eine zu große Zahl an Teilnehmer/innen (Überfüllung von Lehrveranstaltungen).	<input type="radio"/>					
Im letzten Semester sind einzelne Termine wichtiger Lehrveranstaltungen ausgefallen.	<input type="radio"/>					
Laborplätze sind nicht oder nur für einen zu kurzen Zeitraum zu erhalten.	<input type="radio"/>					
Ich musste mich für Veranstaltungen, die ich besuchen wollte, anmelden.	<input type="radio"/>					
Ich konnte Veranstaltungen nicht wie beabsichtigt besuchen, weil die Anmeldezahl bereits erreicht war.	<input type="radio"/>					

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**



**Ausstattung**

Wie zufrieden sind Sie mit der Ausstattung in Ihrem Studiengang bzw. Fach?

	überhaupt nicht zufrieden				sehr zufrieden	kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht
Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffnungszeiten der EDV-Räume bzw. Computer-Pools	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffnungszeiten der Bibliothek	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Fachliteratur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen (z. B. für Lerngruppen, zum Lesen und Lernen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
technische Ausstattung der Veranstaltungsräume	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausstattung der Labore	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesamtzustand der Veranstaltungsräume (z. B. Mobiliar, Wände)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zugänge zum W-LAN, die räumlich unabhängiges Arbeiten mit dem eigenen Computer ermöglichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?

zurück

weiter



**Beratungs- und Serviceleistungen**

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Serviceeinrichtungen/Beratungsleistungen?

	überhaupt nicht zufrieden		sehr zufrieden		bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht
zentrales Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zentrale Studienberatung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Studienfachberatung durch Lehrende	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
studentische Studienberatung (z.B. Fachschaft)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Akademisches Auslandsamt/International Office	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote zur Unterstützung beim Übergang in den Beruf (z.B. Mentoring-Programm, Career Services)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung zur hochschulischen Weiterbildung (z.B. zur Aufnahme eines Masterstudiums)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prüfungsamt: Verfahren zur Prüfungsanmeldung und -organisation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratungsleistung und Servicebereitschaft des Prüfungsamtes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?

[zurück](#)

[weiter](#)



**Rahmenbedingungen im Studium**

**Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen an Ihrer Hochschule?**

	überhaupt nicht zufrieden				sehr zufrieden	kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht
Homepage der Hochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Situation der Mensen und Cafeterien (Öffnungszeiten, Angebot etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote des Hochschulsports	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
angebotene Hilfe bei psychischen und sozialen Problemen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kulturelle Angebote rund um die Hochschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kontaktsituation mit Kommilitoninnen und Kommilitonen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnsituation (Kosten für Mieten etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**



**Gesamtzufriedenheit**

**Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit ...**

	überhaupt nicht zufrieden					sehr zufrieden				
... der Betreuung durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der fachlichen Qualität der Lehrveranstaltungen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Vermittlung des Lehrstoffs durch die Lehrenden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem Aufbau, der Struktur Ihres Studienganges?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen Ihres Studiengangs?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der sachlich-räumlichen Ausstattung in Ihrem Studiengang?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Service- und Beratungsleistungen an Ihrer Hochschule?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem bisher erreichten Wissen und Können (Studienertag insgesamt)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zu dieser Seite?**

[zurück](#)

[weiter](#)







**Bitte notieren Sie hier Anmerkungen, Kommentare und Ergänzungen zum Fragebogen**

Fehlen Ihnen Aspekte zum Thema Studienbedingungen? Wir freuen uns über Ihre Hinweise!

zurück

weiter



**Herzlichen Dank, dass Sie an der Befragung teilgenommen haben!**

Ihre Daten sind sicher bei uns angekommen. Sie können dieses Fenster jetzt schließen.

Bei Interesse an SQM-Ergebnissen, besuchen Sie unsere Webseite:

[www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm)

Anhang

**Zusätzliche Items aus früheren Erhebungen**

(Wellen A = 2007 bis J = 2016)

<p>Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Lehrenden (bei A: durch die Professoren und Professorinnen)?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betreuung von Praktika (nur A-E)</li> <li>- Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten (nur A-E)</li> <li>- Rückmeldung/Feedback zu Ihren Lernfortschritten insgesamt (nur A-E)</li> </ul>	<p>Skala von sehr schlecht bis sehr gut / kann ich nicht beurteilen</p>
<p>Beurteilung der Sprechstunden Wie zufrieden waren Sie mit .....?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Qualität der Beratung in fachlicher Hinsicht (A: nur „Qualität der Beratung“) (nur A-E)</li> <li>- der Organisation der Sprechstunden (z.B. Terminabsprachen, Wartezeiten) (nur A-E)</li> <li>- der Ausführlichkeit der Beratung (war ausreichend Zeit) (nur A-E)</li> <li>- der Qualität der Beratung hinsichtlich Vermittlung der thematisierten Sachverhalte (nur B-E)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr zufrieden</p>
<p>Wie häufig kam es im vergangenen Semester dazu, dass Sie von Ihnen gewünschte Sprechstundentermine bei Lehrenden nicht erhalten haben oder diese verschoben wurden? (Fragetext bei A: Wie häufig kam es vor, dass vereinbarte Termine abgesagt oder verschoben wurden?) (nur A-E)</p>	<p>Skala von nie bis sehr häufig</p>
<p>Beurteilung der Beratungsgespräche außerhalb von Sprechstunden/informelle Beratung Wie zufrieden waren Sie mit .....?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Qualität der Beratung in fachlicher Hinsicht (nur A-E)</li> <li>- der Qualität der Beratung hinsichtlich Vermittlung der thematisierten Sachverhalte (nur A-E)</li> <li>- dem Ertrag des Gespräches (hat Sie die Beratung in Ihrem Anliegen weitergebracht)</li> <li>- der Ausführlichkeit der Beratung (war ausreichend Zeit) (nur A-E)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr zufrieden</p>
<p>Wie häufig kam es im vergangenen Semester dazu, dass Sie trotz Bedarfs keine Gelegenheit erhielten, sich außerhalb von Sprechstunden von Ihren Lehrenden beraten zu lassen? (nur C-E)</p>	<p>Skala von nie bis sehr häufig</p>
<p>Wie zufrieden waren Sie mit der Beratung per E-Mail?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Qualität der Beratung in fachlicher Hinsicht? (nur A-E)</li> <li>- der Qualität der Beratung hinsichtlich Vermittlung der thematisierten Sachverhalte? (nur A-E)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr zufrieden</p>
<p>Wie häufig kam es im vergangenen Semester dazu, dass Sie (D: keine Antwort) (C: erst spät Antwort) von Ihren Lehrenden auf Ihre E-Mail-Anfrage erhalten haben? (nur C-E)</p>	<p>Skala von nie bis sehr häufig</p>
<p>Wie stark ist Ihr 1. Hauptstudienfach bzw. Kernfach aus Ihrer Sicht charakterisiert durch .... ?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gute Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden (nur B u. D)</li> <li>- Konkurrenz zwischen den Studierenden (nur B u. D)</li> <li>- Anonymität im Studium, Gefühl in der Masse unterzugehen (nur B u. D)</li> <li>- Benachteiligung von Studentinnen (nur B u. D)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr stark / kann ich (noch) nicht beurteilen</p>

<p>Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten (A-F: organisatorischen) Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahmemöglichkeiten an Pflichtveranstaltungen (nur A-E)</li> <li>- Ausreichende Angebote an Pflicht-Praktikumsplätzen an der Hochschule (nur B-E)</li> </ul>	<p>Skala von sehr schlecht bis sehr gut / kann ich (noch) nicht beurteilen</p>
<p>Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten (A-E: didaktischen, F:organisatorischen) Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgreifen von Anregungen oder Vorschlägen der Studierenden (nur A-E)</li> <li>- Diskussionsmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen (nur A-E)</li> <li>- Fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen (nur A)</li> <li>- Didaktische Vermittlung des Lehrstoffes (nur A)</li> </ul>	<p>Skala von sehr schlecht bis sehr gut / kann ich (noch) nicht beurteilen</p>
<p>Bitte beurteilen Sie die Einhaltung didaktischer Prinzipien durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang bzw. Hauptstudienfach/Kernfach. (nur B-F)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbereitung der Lehrenden auf die Veranstaltungen</li> <li>- Engagement der Lehrenden bei der Stoffvermittlung</li> <li>- Motivation für Lehrstoff durch die Lehrenden</li> <li>- Bezüge zu anderen Fächern in den Veranstaltungen</li> <li>- Präsentation des Lehrstoffes in den Veranstaltungen durch Lehrende</li> <li>- Angekündigter Lehrstoff wird während der Vorlesungszeit vermittelt</li> </ul>	<p>Skala von sehr schlecht bis sehr gut / kann ich (noch) nicht beurteilen</p>
<p>Im Folgenden geht es um zwei mögliche Ergänzungen des Lehrangebots. Bitte geben Sie jeweils an:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wie wichtig ist Ihnen das Angebot?</li> <li>2. Wie beurteilen Sie die Qualität des Angebots?</li> </ol> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Onlineangebote zur Unterstützung des Selbststudiums</li> <li>- Angebote zum Erlernen von Präsentationstechniken</li> </ul> <p>(nur A)</p>	<p>Skala von unwichtig bis sehr wichtig und sehr schlecht bis sehr gut / kann ich nicht beurteilen / wird nicht angeboten</p>
<p>A-D: Geben Sie bitte an, inwieweit Sie in den folgenden Bereichen (D: Erwartungen an Ihr Studium haben und inwieweit Sie) durch Ihr bisheriges Studium (D: darin) gefördert worden sind.</p> <p>E-J: Bitte geben Sie an, wie wichtig Ihnen eine Förderung nachfolgender Aspekte ist und inwieweit Sie durch Ihr bisheriges Studium darin gefördert worden sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Befähigung, im Ausland zu studieren/zu arbeiten (nur B-E)</li> </ul>	<p>Skala von gar nicht bis sehr stark gefördert</p>
<p>D: Geben Sie bitte an, inwieweit Sie in den folgenden Bereichen Erwartungen an Ihr Studium haben und inwieweit Sie durch Ihr bisheriges Studium darin gefördert worden sind.</p> <p>E-H: Bitte geben Sie an, wie wichtig Ihnen eine Förderung nachfolgender Aspekte ist und inwieweit Sie durch Ihr bisheriges Studium darin gefördert worden sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Befähigung, im Ausland zu studieren/zu arbeiten (nur B-E)</li> </ul>	<p>Skala von völlig unwichtig bis sehr wichtig</p>
<p>Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Fehlen fester Lern- und Arbeitsgruppen (nur A-E)</li> <li>- der Umgang mit Lehrenden (nur A-E)</li> <li>- Beteiligung an Diskussionen in Lehrveranstaltungen (nur A-E)</li> </ul>	<p>Skala von große bis kleine Schwierigkeiten / trifft (noch) nicht zu</p>
<p>B,D: Was erscheint Ihnen dringlich, um Ihre persönliche Studiensituation zu verbessern?</p> <p>F-G: Für Ihre persönliche Studiensituation: Wie dringlich erscheint Ihnen die Verbesserung folgender Angebote/Bereiche?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Änderungen im Fachstudiengang (Prüfungs-, Studienordnungen etc.) (nur B,D)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr dringlich</p>

<p>Wie beurteilen Sie die (nur A-E: folgenden Merkmale und) Anforderungen in Ihrem (nur F-J: Studiengang bzw. ihrem ersten) Hauptstudienfach bzw. Kernfach?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- hinsichtlich des Verstehens zugrunde liegender Prinzipien (nur B-E)</li> <li>- hinsichtlich der Analyse komplexer Sachverhalte/Themenbereiche (nur B-E)</li> </ul>	<p>Skala von zu niedrig / gerade richtig / bis zu hoch</p>
<p>Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu Beeinträchtigungen der Studiensituation durch folgende Aspekte?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Seminaren beeinträchtigt stark die Lernsituation. (nur A)</li> <li>- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Übungen beeinträchtigt stark die Lernsituation. (nur A)</li> <li>- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Vorlesungen beeinträchtigt stark die Lernsituation. (nur A)</li> <li>- Die große Zahl der Teilnehmer/innen in den Tutorien beeinträchtigt stark die Lernsituation. (nur A)</li> <li>- Die große Zahl der Teilnehmer/innen im Labor beeinträchtigt stark die Lernsituation. (nur A)</li> </ul>	<p>Skala von nie bis sehr häufig / kann ich nicht bewerten/nicht besucht</p>
<p>Wie zufrieden sind Sie mit der Ausstattung in Ihrem Studiengang (F-G: bzw. Ihrem ersten Hauptstudienfach/Kernfach)?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausstattung mit Fachzeitschriften (nur A)</li> <li>- Aktualität der Fachliteratur (nur A)</li> <li>- Qualität der Handapparate (Zusammenstellung von Literatur für Seminare) (nur A)</li> <li>- Angebot an Pflicht-Praktikumsplätzen (nur A)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr zufrieden / kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht</p>
<p>Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Serviceeinrichtungen/Beratungsleistungen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen</li> <li>- Prüfungsamt (nur A-B)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr zufrieden / bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht</p>
<p>Alles in allem: wie zufrieden sind Sie mit ....</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Lehrangebot in Ihrem Studiengang? (nur A)</li> </ul>	<p>Skala von überhaupt nicht bis sehr zufrieden</p>
<p>Haben sich die Studienbedingungen (A: Hat sich die Studienqualität) in der letzten Zeit in den folgenden Bereichen verändert?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen (nur B)</li> <li>- Didaktische Vermittlung des Lehrstoffs (nur B)</li> <li>- Aufbau, Struktur des Studienganges (nur B)</li> <li>- Qualität des Lehrangebots (nur A)</li> <li>- Betreuung durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang/mehr Lehrpersonal (nur A-B)</li> <li>- Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen Ihres Studienganges (nur A-B)</li> <li>- Sachlich-räumliche Ausstattung in Ihrem Studiengang (nur A-B)</li> <li>- Service- und Beratungsleistungen an Ihrer Hochschule (nur A-B)</li> </ul>	<p>Skala von stark verschlechtert bis stark verbessert /weiß nicht</p>

## Fragen zu Studiengebühren

<p>Studieren Sie an einer Hochschule, an der grundsätzlich Studienbeiträge bzw. -gebühren gezahlt werden müssen?</p> <p>Bitte beachten: Nicht gemeint sind hier die obligatorischen Semesterbeiträge (bestehend aus Verwaltungsgebühren, Studentenwerksbeitrag, Semesterticket u.a.), sondern die in einigen Bundesländern bzw. Hochschulen zu zahlenden Studienbeiträge bzw. -gebühren).</p> <p>1- ja 2- nein (nur A)</p>	
<p>Zahlen Sie derzeit Studienbeiträge bzw. -gebühren?</p> <p><b>(Nicht)</b> gemeint sind Semesterbeiträge (Verwaltungsgebühren, Semesterticket) (nur B-E)</p> <p>- ja - nein, noch nicht, ich rechne aber in den nächsten 2 Semestern (einschl. <b>B:</b> WS 08/09, <b>C:</b> WS 09/10, <b>D:</b> WS 10/11) damit - nein, ich zahle keine Studiengebühren und rechne auch in absehbarer Zeit nicht damit, weil meine Hochschule keine Studiengebühren plant - nein, ich zahle keine Studiengebühren(nur B-D: und rechne auch in absehbarer Zeit nicht damit), weil ich von Studiengebühren befreit bin</p>	
<p>Rechnen Sie damit, dass die Einführung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren zu der angestrebten Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen führt?</p> <p>(nur A-E)</p> <p>Ich rechne mit</p> <p>- keiner Veränderung - leichter Verbesserung - deutlicher Verbesserung - weiß nicht</p>	
<p>Wenn Sie über die Verwendung von Studienbeiträgen bzw. -gebühren an Ihrer Hochschule zu entscheiden hätten: Wie wichtig wäre Ihnen die Verbesserung in den folgenden Bereichen?</p> <p>(nur A-E)</p> <p>- Betreuung durch die Lehrenden (nur B-E: in Ihrem Studiengang) / mehr Lehrpersonal - Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen - Sachlich-räumliche Ausstattung (nur B-E: in Ihrem Studiengang) - Service- (nur B-E: und Beratungs-) Leistungen an Ihrer Hochschule - Didaktische Vermittlung des Lehrstoffs (nur B-E) - Aufbau, Struktur des Studienganges (nur B-E) - Fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen (nur B-E) - Qualität des Lehrangebots (nur A) - Sonstiges, und zwar....</p>	<p>Skala von sehr unwichtig bis wichtig</p>

<p>Wie wirken sich die (zukünftigen) Studienbeiträge bzw. –gebühren voraussichtlich auf Ihr Studierverhalten aus?</p> <p><i>(nur A-E)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich werde das Studium an meiner Hochschule fortsetzen.</li> <li>- Ich werde an eine Hochschule/in ein Bundesland wechseln, indem keine Studiengebühren erhoben werden.</li> <li>- Ich werde an eine Hochschule/in ein Bundesland wechseln, indem Studiengebühren erhoben werden, weil ich dort bessere Studienbedingungen erwarte.</li> <li>- Da ich nicht an einer anderen Hochschule studieren kann/will, werde ich mein Studium abbrechen</li> <li>- Andere Auswirkungen, und zwar .....</li> </ul>	
<p>Ist Ihnen bekannt, wer an Ihrer Hochschule über die Verteilung bzw. Verwendung der Studienbeiträge bzw. –gebühren entscheidet?</p> <p><i>(nur A-B,D)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ja</li> <li>- nein</li> </ul>	
<p>Sind die Studierenden Ihrer Meinung nach ausreichend an dem Prozess der Verteilung bzw. Verwendung der Studienbeiträge bzw. –gebühren beteiligt?</p> <p><i>(nur A-B,D)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ja</li> <li>- nein</li> </ul>	
<p>Wie gut fühlen Sie sich insgesamt über die Verwendung der Studiengebühren informiert?</p> <p><i>(nur C-E)</i></p>	<p>Skala von sehr schlecht bis sehr gut</p>
<p>Hätten Sie persönlich Interesse an der Mittelverwendung der Studienbeiträge bzw. -gebühren für Ihre Hochschule beteiligt zu sein (z.B. in Gremien)?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ja, das würde mich interessieren.</li> <li>– Ja, ich bin bereits engagiert und zwar in folgender Form.....</li> <li>– Nein, das Thema interessiert mich nicht so sehr.</li> <li>– Nein, die Entscheidung über die Mittelverwendung sollte von den Zuständigen in der Hochschule getroffen werden.</li> </ul> <p><i>(nur B)</i></p>	
<p>Wie ist Ihre generelle Haltung gegenüber Studienbeiträgen bzw. -gebühren?</p> <p><i>(nur (A-E)</i></p>	<p>Skala von stark ablehnend bis stark befürwortend</p>

Zusatzfragen in einzelnen Erhebungen

Erhebung 2009

<p>a) Wie häufig haben Sie im Zusammenhang mit Ihrem Studium an Eignungstests teilgenommen?          Zum Beispiel für die Zulassung zu einem bestimmten Studiengang, bei der Aufnahme eines Praktikums, Stipendiums oder als Voraussetzung für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt?          Nicht gemeint sind obligatorische Prüfungen und Leistungsnachweise wie Klausuren, Leistungsscheine, Credit Point usw.</p> <p>überhaupt nicht          1 mal          2 – 3- mal          4 – 5-mal          mehr als 5-mal</p>	
<p>b) Bitte geben Sie für jeden der nachfolgend genannten Bereiche die Eignungstests an, an denen Sie teilgenommen haben.  <i>0=Teilnahme, 1=keine Teilnahme</i>          Jeweils Mehrfachantwort möglich.</p> <p>1. Studiengangszulassung          2. Studienförderung/Stipendium          3. Praktikum          4. Auslandsaufenthalt          5. Berufseinstieg/-bewerbung</p>	
<p>c) Gibt es weitere Eignungstests, an denen Sie im Zusammenhang mit Ihrem Studium teilgenommen haben?          Falls ja, beschränken Sie Ihre Angabe bitte auf maximal eine Nennung.          In welchem Studienzusammenhang haben Sie diesen Eignungstest absolviert?: offen          Um welche Art von Eignungstest handelte es sich?: offen</p>	
<p>d) Inwieweit stimmen Sie den nachfolgend genannten Aussagen zu?          5 stufige Skala: stimme überhaupt nicht zu – stimme voll und ganz zu</p> <p>1. Eignungstests sind geeignet zur Auswahl geeigneter Bewerber/innen.          2. Eignungstests helfen mir bei der Selbsteinschätzung.          3. Eignungstests erfordern sehr viel Zeit für die Vorbereitung.          4. Die Anforderungen von Eignungstests sind zu hoch.</p>	<p>Skala von:          stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu</p>

## Ablauf des Studienqualitätsmonitors

Der Studienqualitätsmonitor SQM wird im jährlichen Turnus jeweils im Sommersemester als Online-Befragung durchgeführt. Die Erhebung und Auswertung der Daten erfolgt durch das DZHW, für den Versand der E-Mail-Einladungen an die Studierenden sind die Hochschulen zuständig.

## Von der Feldzeit zum Bericht – Die Schritte im Einzelnen

- Stichprobenabstimmung zwischen dem DZHW und der Hochschule
- Umsetzung der Studiengangsabfrage und ggf. Abstimmung zur Individualisierung des Befragungsinstruments (Aufnahme hochschulspezifischer Fragen, siehe Zusatzleistungen)
- Ziehung der Stichprobe (Zufallsstichprobe oder Vollerhebung) durch die Hochschule
- Bereitstellung der Vorlage für die Einladungs-E-Mail und der Teilnahmelinks
- Versand der Einladungen an die Studierenden durch die Hochschule
- Versand von Erinnerungen wird empfohlen
- Feldezeitdurchführung und Datenaufbereitung durch das DZHW
- Versand der hochschulbezogenen Auswertungen an die Hochschulen
- Publikation von Berichten auf Basis der bundesweiten Befunde durch das DZHW



## Studienqualitätsmonitor SQM

Die Online-Erhebung zu Studienqualität  
und Studienbedingungen aus studentischer Sicht

## Ihre Ansprechpartnerinnen im DZHW

Sie möchten am Studienqualitätsmonitor SQM teilnehmen oder haben Fragen bzw. möchten uns etwas mitteilen? Sprechen Sie uns an oder nehmen Sie per E-Mail Kontakt zu uns auf:

Janka Willige	willige@dzhw.eu	0511/450670-154
Judith Grützmacher	gruetzmacher@dzhw.eu	0511/450670-198
Heike Naumann	naumann@dzhw.eu	0511/450670-120

### Postanschrift

Deutsches Zentrum für Hochschul- und  
Wissenschaftsforschung GmbH  
Lange Laube 12  
30159 Hannover  
E-Mail-Adresse: [sqm@dzhw.eu](mailto:sqm@dzhw.eu)

DZHW-Webseite: [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)  
SQM-Webseite: [www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm)

Stand: März 2017



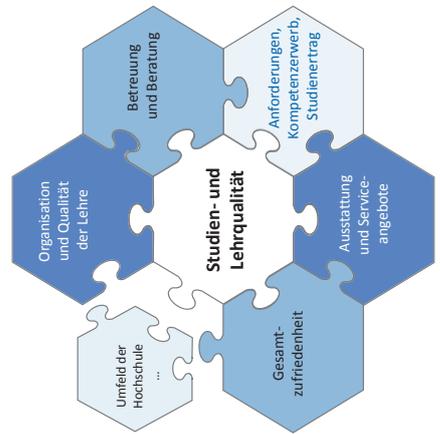
## Wozu ein Studienqualitätsmonitor?

Über den Studienqualitätsmonitor SQM werden seit 2007 jährlich die Studienqualität und die Studienbedingungen an deutschen Hochschulen aus Sicht der Studierenden erhoben. Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) in Hannover und die AG Hochschulforschung der Universität Konstanz führen gemeinsam diese bundesweite repräsentative Online-Befragung durch.

Durch den jährlichen Befragungsturnus lassen sich Veränderungen der Studienbedingungen an den Hochschulen nachzeichnen, die sich beispielsweise aus strukturellen Veränderungen des Hochschulsystems (wie z. B. der Studienstrukturreform) oder anderen Reformmaßnahmen auf Bundes- und Hochschulebene ergeben.

Die Studienqualität wird mit erprobten Fragen und Indikatoren über einen Online-Fragebogen erhoben. Das Befragungsinstrument wird regelmäßig inhaltlich und methodisch überprüft.

Mittels der jährlich erhobenen hochschulbezogenen und bundesweiten Daten können die Studienbedingungen an den beteiligten Hochschulen – auch im Vergleich zu bundesweiten repräsentativen Befunden – dokumentiert und Stärken sowie Schwächen analysiert werden.



## SQM Standardleistungen für beteiligte Hochschulen

- 1. Beratung zur Stichprobenziehung**  
Wahlweise kann eine Stichprobe gezogen oder eine Vollerhebung unter allen Studierenden der Hochschule durchgeführt werden.
- 2. Bereitstellung der Teilnahmelinks für die Umfrage**  
Jede Hochschule erhält Teilnahmelinks zur Online-Befragung und versendet diese an die geplante Auswahl der Studierenden.
- 3. Beratung zur Erhöhung der Rücklaufquote/Teilnahmebereitschaft**  
Zur Optimierung der Ansprache ist es z. B. möglich, in Erinnerungsgen nur die nicht beteiligten Studierenden erneut anzuschreiben.
- 4. Teilnahme am Standardfragebogen**  
Den Fragebogen finden Sie auf der SQM-Webseite: <http://www.dzhw.eu/sqm>

- 5. Programmierung einer Studiengangsanfrage in den Standardfragebogen**  
Durch die Abfrage der an der Hochschule angebotenen Studiengänge lassen sich die erzielten Befunde studiengangsgenau auswerten.

- 6. Vorlagen für Informationsmaterial zur Steigerung des Rücklaufs**  
Das DZHW stellt unterschiedliche Formate für die Öffentlichkeitsarbeit an der Hochschule zur Verfügung, um Studierende für die Teilnahme am SQM zu motivieren.

- 7. Ergebnisaufbereitung für die Hochschule**  
Jede Hochschule erhält die tabellarische Auszählung aller inhaltlichen Fragen auf Ebene der Studiengänge sowie bundesweite Vergleichszahlen auf Ebene der Hochschul-Lehrheiten (von der Hochschule definiert).

Für die Standard-Teilnahme am SQM 2017 erhebt das DZHW eine Gebühr je Hochschule in Höhe von 3.950 Euro (zzgl. Umsatzsteuer).

## SQM Zusatzleistungen

Am SQM beteiligte Hochschulen können folgende kostenpflichtige Zusatzleistungen in Anspruch nehmen:

- 1. Workshop zum hochschulübergreifenden Austausch**  
Begleitend zum SQM wird ein Workshop für die beteiligten Hochschulen angeboten, der Vernetzung und Austausch zu unterschiedlichen Fragestellungen ermöglichen wird.
- 2. Hochschulspezifische Fragebogenseiten im Standardfragebogen**  
Hochschulspezifische Fragen oder Fragebogenseiten können in den Standardfragebogen aufgenommen werden.
- 3. Hochschulbezogener Datensatz**  
Der hochschulbezogene Datensatz kann für eigene Auswertungen genutzt werden.
- 4. Zusatzauswertungen hochschulspezifischer Ergebnisse**  
Hochschulspezifische Ergebnisse können in Form tabellarischer Auszählungen nach unterschiedlichen Differenzierungsmerkmalen erstellt werden, z. B. nach Abschlussart oder Geschlecht.
- 5. Berichtsformate der Ergebnisaufbereitung**  
Neben Jahresberichten (Ergebnisse eines Jahres) können Befunde zweier oder mehrerer Erhebungszeitpunkte im Zeitvergleich dargestellt werden. In den Berichten wird die Situation an der Hochschule den bundesweiten Befunden gegenübergestellt. Unterschiedliche Formate sind nach Absprache möglich.
- 6. Beratungsangebote zur Begleitung der Follow-up-Prozesse an Hochschulen**  
Die hochschulbezogenen Beratungsangebote werden auf die individuellen Bedürfnisse der Hochschule abgestimmt und mit unserem Kooperationspartner HIS-HE vereinbart.

Ausführliche Informationen zum Leistungskatalog im SQM finden Sie auf unserer Webseite: [www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm)



# Studienqualitätsmonitor SQM

Die Sicht der Studierenden auf Studienqualität und Studienbedingungen an ihrer Hochschule

## Online- Umfrage

### Was ist der Studienqualitätsmonitor?

Mit dem Studienqualitätsmonitor SQM werden seit 2007 die Studienqualität und die Studienbedingungen an deutschen Hochschulen aus Sicht der Studierenden erhoben.

### Studienqualität und Studienbedingungen

Im SQM geht es ausschließlich um die Perspektive der Studentinnen und Studenten: Wie zufrieden sind Sie mit der Studienqualität und den Studienbedingungen an Ihrer Hochschule, z. B. mit der Organisation und Qualität der Lehre, mit der Betreuung und Beratung durch die Lehrenden oder mit der Ausstattung und den Serviceangeboten der Hochschule. In welchen Bereichen besteht besonderer Verbesserungsbedarf?

Da der Studienqualitätsmonitor SQM jährlich stattfindet, können die Ergebnisse Aufschluss darüber geben, wie sich die Studienbedingungen aus Sicht der Studierenden im Zeitverlauf verändert haben.

### Warum soll ich teilnehmen?

- Die Zahlen des SQM tragen zur Verbesserung der Studienqualität an Ihrer Hochschule bei!
- Mit der Teilnahme am SQM hat sich Ihre Hochschule für die Erhebung Ihrer Einschätzung der Studienqualität entschieden und bekommt die Ergebnisse zurückgemeldet. Im bundesweiten Vergleich können Stärken und Schwächen identifiziert und gezielt Verbesserungen in die Wege geleitet werden.
- Je mehr Studierende teilnehmen, desto belastbarer und aussagekräftiger sind die Ergebnisse für die Hochschulen
- Das DZHW führt auf Basis der zusätzlich bundesweit erhobenen Daten wissenschaftliche Auswertungen durch. Diese Berichte werden veröffentlicht und stehen allen Interessierten in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit zur Verfügung.

### Wie steht es um den Datenschutz?

Alle Angaben werden unter Beachtung der geltenden Datenschutzvorschriften und nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewertet. Ergebnisse werden so veröffentlicht, dass Rückschlüsse auf Einzelpersonen nicht möglich sind.

Die Teilnahme am SQM ist freiwillig und kann jederzeit beendet werden. Die Einladung selbst erfolgt durch Ihre Hochschule. Ihre Kontaktdaten (E-Mail/Anschrift) werden weder an das DZHW noch an Dritte weitergegeben.



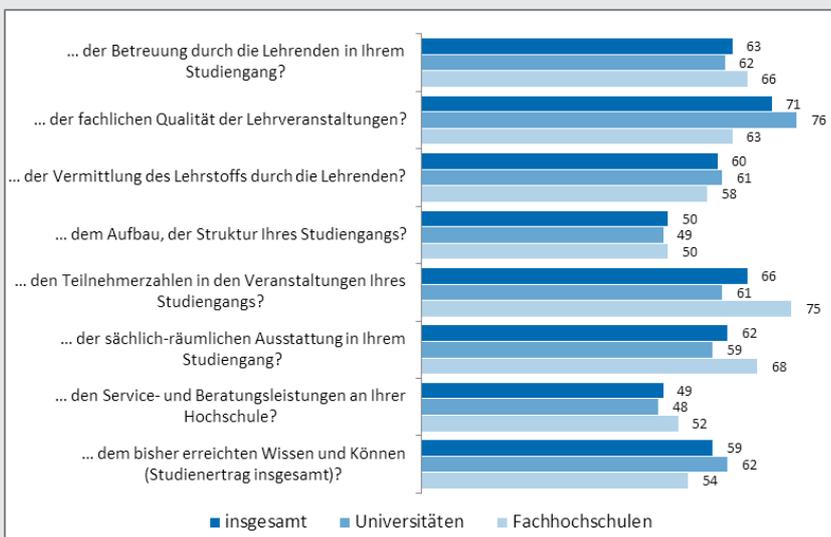
## Was ergab die letzte SQM-Umfrage?

Einige Ergebnisse des SQM 2016:

- Das Gesamturteil über alle Studienbedingungen hinweg fällt an Fachhochschulen etwas besser aus als an Universitäten: Während an Fachhochschulen 69% der Studierenden (sehr) zufrieden mit ihren Studienbedingungen insgesamt sind, liegt dieser Anteil an den Universitäten bei 64 %.
- Mit der fachlichen Qualität der Lehre sind 76 % aller Studierenden an Universitäten (sehr) zufrieden; an Fachhochschulen sind es nur 63 %. Nur etwa die Hälfte der Studierenden an Universitäten und an Fachhochschulen (49 % bzw. 50 %) ist mit dem Aufbau und Struktur des eigenen Studiengangs zufrieden.
- Die Identifikation mit der Hochschule hängt nachweislich auch von der Studienqualität und den Studienbedingungen ab: Sowohl an Universitäten wie an Fachhochschulen geben mehr als drei Viertel der Studierenden an, gern an ihrer Hochschule zu studieren (beide 78 %, ohne Abb.).

### Gesamturteile zu Studienbedingungen (Ergebnisse SQM 2016)

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala von 1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“, Angaben in Prozent



DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH  
Lange Laube 12 | 30159 Hannover  
[www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)  
E-Mail: [sqm@dzhw.eu](mailto:sqm@dzhw.eu)  
Web: [www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm)

Stand: April 2017

## Wo kann ich mich über die Ergebnisse informieren?

Alle beteiligten Hochschulen erhalten die hochschul- bezogenen Ergebnisse exklusiv und können sie z. B. für interne Evaluationen oder im Qualitätsmanagement nutzen. Viele Hochschulen melden die Ergebnisse auch an ihre Studierenden zurück (z.B. auf den Hochschulwebsites).

Die bundesweiten Ergebnisse werden als Tabellenbände sowie in Berichtsform veröffentlicht und können kostenfrei unter [www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm) heruntergeladen werden. Hier finden sich auch weitere Informationen zur Befragung sowie Links zu aktuellen Presseveröffentlichungen.

## Wer führt die Online-Umfrage durch?

Der SQM wird gemeinsam vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und der AG Hochschul- forschung der Universität Konstanz durchgeführt.

Die DZHW GmbH ist eine gemeinnützige Einrichtung des Bundes und der Länder, die umfassende Dienstleistungsaufgaben für die

Hochschulen übernimmt und Forschung zu vielfältigen Aspekten des Hochschulwesens betreibt. Weitere Informationen über das DZHW und den SQM unter [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu) oder [www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm)

## Ihre Ansprechpartnerinnen:

Für Fragen, Anregungen und Rückmeldungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung:

Janka Willige  
E-Mail: [willige@dzhw.eu](mailto:willige@dzhw.eu)  
Tel.: 0511/450 670-154

Judith Grützmacher  
E-Mail: [gruetzmacher@dzhw.eu](mailto:gruetzmacher@dzhw.eu)  
Tel.: 0511/450 670-198

# Studienqualitätsmonitor 2017

Online-Umfrage zu Studienqualität und Studienbedingungen  
an IHRER Hochschule

## Studienqualität aus Sicht der Studierenden!

Im Sommersemester 2017 findet die nächste Erhebung des **Studienqualitätsmonitors** statt. Mit dieser Online-Befragung möchten wir – die [Hochschule Musterstadt] – herausfinden, wie zufrieden Sie mit Studienqualität und Studienbedingungen an Ihrer Hochschule sind. Durchgeführt wird die bundesweite Studie bereits seit 2007 gemeinsam vom **Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)** und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz.

## Warum ist meine Teilnahme wichtig?

- **Aktive Mitwirkung an Verbesserungen:** Das DZHW meldet uns die Ergebnisse sowie bundesweite Vergleichszahlen zurück. Stärken und Schwächen können identifiziert und Verbesserungen gezielt in die Wege geleitet werden.
- **Jede Rückmeldung zählt:** Je mehr Studierende teilnehmen, desto differenzierter und belastbarer sind die Befunde für uns.
- **Wissenschaftliche Auswertungen:** Das DZHW führt auf Basis der bundesweit erhobenen Daten Analysen durch und veröffentlicht diese: [www.dzhw.eu/sqm](http://www.dzhw.eu/sqm)

## Kontakt

Als Ansprechpartner/in rund um die Ergebnisse der [Hochschule Musterstadt] steht [Herr/Frau Vorname Nachname] zur Verfügung [([mail@musterhochschule.de](mailto:mail@musterhochschule.de))]. Bei allen Fragen zur Durchführung und Auswertung können Sie auch direkt das DZHW kontaktieren unter: [sqm@dzhw.eu](mailto:sqm@dzhw.eu).

### Datenschutz

Die Durchführung und Organisation der Befragung erfolgt durch das DZHW, selbstverständlich unter Beachtung der geltenden Datenschutzvorschriften. Den Versand der Einladungen zur Online-Befragung übernimmt Ihre Hochschule, sodass keine Kontaktdaten an das DZHW weitergegeben werden. Die Ergebnisse des SQM werden so veröffentlicht, dass ein Rückschluss auf Einzelpersonen nicht möglich ist.

[Logo Hochschule]



STUDIENQUALITÄTSMONITOR

Universität Konstanz  
Abteilung Hochschulforschung

**DZHW**  
Deutsches Zentrum für  
Hochschul- und Wissenschaftsforschung

# Leistungskatalog

# Studienqualitätsmonitor SQM

März 2017

## 1. Allgemeine Beschreibung aller Leistung des SQM in Modulform

### 1.1 Das Erhebungsinstrument SQM

Mit dem Studienqualitätsmonitor (SQM) erhebt das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) seit 2007 in jährlichem Turnus Informationen zur Studienqualität und zu den Studienbedingungen an deutschen Hochschulen. Die Studienqualität wird dabei über eine Online-Befragung aus *Sicht der Studierenden* abgebildet. Bei der Konzeption und Weiterentwicklung des Erhebungsinstruments kooperiert das DZHW mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz.

Im Rahmen der Onlinebefragung werden studiengangsbezogen insbesondere die folgenden thematischen Schwerpunkte in den Blick genommen:

- Organisation und Qualität der Lehre (z. B. organisatorische und inhaltliche Aspekte der Lehre, Forschungs- und Praxisbezug),
- Betreuung und Beratung der Studierenden (z. B. Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden),
- Anforderungen und Studierenertrag aus Studierendensicht (z. B. Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten),
- Ausstattungs- und Serviceaspekte (z. B. Raumsituation, technische Ausstattung, Öffnungszeiten der Bibliothek).

Hochschulen, die sich am SQM beteiligen, erhalten zu diesen Bereichen eine fundierte Einschätzung der unmittelbaren Bedingungen des Studiums aus Sicht der Studierenden, die für weitere Analysen sowie gezielte Maßnahmen zur Fortentwicklung des Hochschulstandorts bzw. einzelner Studiengänge genutzt werden können.

Ein wesentlicher Vorteil bei der Beteiligung an der Befragung des SQM liegt in der Verfügbarkeit von bundesweiten Vergleichsergebnissen, die die Einschätzung der hochschulbezogenen Ergebnisse erleichtert und verbessert.

### 1.2 Standardleistungen für die Hochschulen: Basisvariante/Standardleistung SQM

Anknüpfend an die vorangehend genannten Aspekte lassen sich die Leistungen für am SQM beteiligte Hochschulen wie folgt beschreiben:

- **Unterstützung des hochschulinternen Qualitätsmanagements:** Die teilnehmenden Hochschulen werden durch exklusive Übermittlung der hochschulischen Befunde – auf Ebene der Studiengänge – im internen Qualitätsmanagement unterstützt.
- **Hochschulübergreifend vergleichbare Ergebnisse:** Entscheidende Bedeutung haben zudem die hochschulübergreifenden, bundesweiten Befunde, die ebenfalls zur Verfügung gestellt werden. Über diese bundesweiten Referenzbefunde werden die teilnehmenden Hochschulen in die Lage versetzt, eigene Ergebnisse im Sinne einer Stärken-Schwächen-Analyse vergleichend zu denjenigen anderer Hochschulen zu analysieren, auch unter unterschiedlichen Auswertungsgesichtspunkten (bspw. nach Lehreinheiten oder Hochschulart).
- **Ergebnisbeurteilung im Zeitverlauf:** Eine kontinuierliche Teilnahme ermöglicht den Hochschulen zudem, die Auswirkungen von beispielsweise internen Veränderungsprozessen anhand der Qualitätseinschätzungen der Studierenden im Zeitverlauf zu überprüfen.

- **Maßnahmen zur Realisierung eines ausreichend guten Rücklaufes:** Um eine ausreichend hohe Rücklaufquote zu erzielen und damit belastbare Befunde auf Ebene der Studiengänge zu erhalten, bieten wir verschiedene Maßnahmen an: Die Beratung bei der Auswahl der zu befragenden Studierenden, Vorlagen für Informationsmaterialien zur Sichtbarkeit der Befragung bis hin zur Unterstützung eines individuellen Erinnerungsverfahrens nach jeweiliger hochschulischer Anforderung. Zudem können hochschulbezogenen Incentives unter den teilnehmenden Studierenden ausgelobt werden.

Die Hochschulen müssen für die Teilnahme lediglich die vollständige Liste aller Studiengänge und Abschlüsse (und eine entsprechende Zuordnungsliste der Studiengänge zu den Fächern der amtlichen Statistik) an das DZHW übermitteln und zu Beginn der Feldzeit die bereitgestellten Zugangslinks an die geplante Auswahl der Studierenden (durch individualisierten Massen-E-Mail-Versand) versenden und ggf. ein Erinnerungsverfahren durchführen.

### 1.3 Zusatzleistungen SQM – Module zur Individualisierung des Angebotes

- **Workshop zum hochschulübergreifenden Austausch (Modul 2)**  
Begleitend zur Durchführung des Studienqualitätsmonitors wird ein Workshops/Arbeitstreffen von am SQM beteiligten Hochschulen am DZHW angeboten, der eine Vernetzung und einen Austausch zu unterschiedlichen Fragestellungen (inhaltlich und /oder methodisch orientiert) ermöglichen wird.
- **Erweiterung des Standarderhebungsinstrumentes um hochschulspezifische Fragestellungen (Modul 3a)**  
Darüber hinaus kann das Standarderhebungsinstrument erweitert werden, so dass hochschulspezifische Fragestellungen entsprechend der spezifischen Bedarfe erkundet werden können.
- **Datensatz der Hochschule für vertiefte Auswertungen an der Hochschule (Modul 3b)**  
Ein hochschulischer Datensatz ermöglicht es, die Befunde nach eigenen Fragestellungen auszuwerten und damit passgenau in die Zusammenhänge des hochschulischen Qualitätsmanagements einzubringen.
- **Beauftragung von Zusatzauswertungen (Modul 3c)**  
Die vorliegenden Erhebungsbefunde können entsprechend der Anforderungen der Hochschule gruppiert und unter erforderlichen Gesichtspunkten differenziert ausgewertet werden. Die Befunde werden in tabellarischen Auszählungen zur Verfügung gestellt (im PDF- oder Excel-Format).
- **Jahresberichte (Modul 3d)**  
In verschiedenen Berichtsformaten (Ein-Jahres-Bericht oder ggf. Mehr-Jahres-Bericht) können die hochschulischen Ergebnisse textlich und grafisch aufgearbeitet werden.
- **Beratungsangebote zur Begleitung des Follow-up-Prozesses an der Hochschule (Modul 4)**  
Die hochschulbezogenen Beratungsangebote werden auf die individuellen Bedürfnissen der Hochschule abgestimmt und direkt mit unserem Kooperationspartner, dem Institut für Hochschulentwicklung e. V., vereinbart.

## 2. Leistungen des SQM - Modulbeschreibungen

### Modul 1: Basisvariante/Standardleistung SQM

Modul 1	Studienqualitätsmonitor 2017 – Basisvariante/Standardleistung
<b>Beschreibung</b>	<b>Durchführung des Studienqualitätsmonitors 2017 für die beteiligte Hochschule</b>
<b>Ergebnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Tabellarische Ergebnisaufbereitung der vollständigen Ergebnisse der Hochschule auf Studiengangsebene, ggf. aggregiert (im PDF- und Excel-Format)</li> <li>▪ Tabellarische Ergebnisaufbereitung der bundesweiten Referenzbefunde (im PDF- und Excel-Format) bis 31.12.2017</li> </ul>
<b>Leistungen des DZHW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung und Betreuung vor der Feldphase der Erhebung</li> <li>▪ Beratung zur Stichprobenziehung (Vollerhebung oder Stichprobe)</li> <li>▪ Beratung zur Erhöhung der Rücklaufquote und Teilnahmebereitschaft</li> <li>▪ Bereitstellung von Materialien und Vorlagen zur Steigerung des Rücklaufs</li> <li>▪ Programmierung der hochschulspezifischen Studiengangsabfrage in den Standardfragebogen</li> <li>▪ Bereitstellung von individualisierten Zugangslinks für die Einladung der Studierenden (individualisierter Massen-E-Mail-Versand)</li> <li>▪ Durchführung der Feldphase</li> <li>▪ regelmäßige Informationen über den Rücklauf, bei Bedarf individuell auf Rückfrage</li> <li>▪ Ergebnisaufbereitung für die Hochschule: Tabellarische Auszählung aller inhaltlichen Fragen auf Studiengangsebene (ggf. aggregiert) im PDF- und Excel-Format</li> <li>▪ Ergebnisaufbereitung für die Hochschule: Bundesweite Vergleichszahlen auf Ebene von hochschulischen Lehreinheiten oder Fächergruppen im PDF- und Excel-Format</li> </ul>
<b>Leistungen der Hochschule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übermittlung einer vollständigen Liste aller Studiengänge und Abschlüsse</li> <li>▪ Übermittlung einer Zuordnungsliste der Studiengänge zu den Fächerschlüsseln der amtlichen Statistik</li> <li>▪ Versand der Zugangslinks an die geplante Auswahl der Studierenden (durch individualisierten Massen-E-Mail-Versand)</li> <li>▪ ggf. Durchführung des Erinnerungsverfahrens</li> </ul>
<b>Laufzeit</b>	vom 18.04.2017 bis 31.12.2017

## Module 2 bis 4: Zusatzleistungen SQM

Über die Basisvariante/Standardleistung hinaus können folgende Zusatzleistungen gebucht werden:

Modul 2	Zusatzleistung – Workshop
<b>Beschreibung</b>	<b>Durchführung eines Workshops zum Erfahrungsaustausch und zur Ergebnisvorstellung</b>
<b>Ergebnisse</b>	Erfahrungsaustausch und Ergebnisvorstellung mit und durch die beteiligten Hochschulen im Rahmen eines Workshops am DZHW in Hannover
<b>Leistungen des DZHW</b>	<p>Organisation des Workshops durch das DZHW zu folgenden Themenbereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Behandlung methodischer Fragestellungen, z. B. Steigerung von Rücklaufquoten und/oder spezifische Themenbereiche bzw. -felder (z. B. Digitale Medien, Übergang Bachelor-Master)</li> <li>▪ Verwendung/Nutzung von SQM-Ergebnissen an den Hochschulen (mit Praxisbeispielen von SQM-Hochschulen)</li> <li>▪ Rückkopplung der Ergebnisse an verschiedene Zielgruppen – verschiedene Formate bei Studierenden/Hochschulleitung/Dekanate/Fachbereiche (mit Praxisbeispielen von SQM-Hochschulen)</li> <li>▪ Darstellung möglicher Follow-up-Prozesse</li> <li>▪ Ergebnisvorstellung (ggf. zu ausgewählten Themenstellungen)</li> <li>▪ Moderation durch das DZHW</li> <li>▪ Rückmeldung Teilnahme durch Hochschulen bis Ende Mai 2017</li> </ul>
<b>Termin</b>	III. oder IV. Quartal 2017

Aus Sicht des DZHW bietet es sich an, die **Basisvariante/Standardleistung SQM** mit dem **Modul 2 Zusatzleistung Workshop** zu kombinieren, da damit eine wechselseitige Vernetzung mit anderen beteiligten Hochschulen sowie ein Austausch zum Studienqualitätsmonitor und zu dessen Fortentwicklung möglich wird. Darauf aufbauend können weitere Zusatzleistungen bzw. Module beauftragt werden.

Modul 3a	Zusatzleistung – Fragebogenseite(n)
<b>Beschreibung</b>	<b>Hochschulspezifische Fragebogenseite(n) im Standardfragebogen</b>
<b>Ergebnisse</b>	Auswertung der zusätzlichen hochschulspezifische Online-Fragebogenseite(n) im SQM bis 31.12.2017
<b>Leistungen der Hochschule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übermittlung der Fragestellung(en) durch die Hochschule</li> <li>▪ <u>Hinweis:</u> Bestellung bis spätestens 15.05.2017</li> </ul>
<b>Leistungen des DZHW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung zur Umsetzung durch das DZHW</li> <li>▪ Programmierung der zusätzlichen hochschulspezifischen Fragen in den Online-Fragebogen durch das DZHW</li> </ul>
<b>Laufzeit</b>	vom 18.04.2017 bis 31.12.2017

Modul 3b	Zusatzleistung – Datensatz für die Hochschule
<b>Beschreibung</b>	<b>Hochschulbezogener Datensatz</b>
<b>Ergebnisse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ hochschulspezifischer Datensatz für eigene Auswertungen (anonymer Datensatz oder Rohdatensatz) bis 31.12.2017</li> </ul>
<b>Leistungen des DZHW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erstellung und Bereitstellung eines hochschulspezifischen Datensatzes durch das DZHW</li> <li>▪ <u>Hinweis:</u> Aus Datenschutzgründen müssen die Studierenden über die Datensatzweitergabe bereits im Einladungsschreiben informiert werden. Die endgültige kostenpflichtige Bestellung des Datensatzes kann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen (nach Abschluss der Feldphase).</li> </ul>
<b>Laufzeit</b>	vom 18.04.2017 bis 31.12.2017

<b>Modul 3c</b>	<b>Zusatzleistung – Zusatzauswertungen</b>
<b>Beschreibung</b>	<b>Zusatzauswertungen hochschulspezifischer Ergebnisse</b>
<b>Ergebnisse</b>	Tabellarische Ergebnisaufbereitung der hochschulspezifischen Fragen nach unterschiedlichen Differenzierungsmerkmalen (im PDF- und Excel-Format) bis 31.12.2017
<b>Leistungen des DZHW</b>	Tabellarische Auszählung aller hochschulspezifischen Fragen (ggf. nach alternativen Differenzierungsmerkmalen ) im PDF- und Excel-Format
<b>Laufzeit</b>	jederzeit buchbar – bis 31.12.2017

<b>Modul 3d</b>	<b>Zusatzleistung – Jahresberichte</b>
<b>Beschreibung</b>	<b>Berichtsformate der Ergebnisaufbereitung</b>
<b>Ergebnisse</b>	Jahresbericht mit Auszählungen in Textform und zusätzlichen tabellarischen Darstellungen bis 31.12.2017
<b>Leistungen des DZHW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berichtsformate der Ergebnisaufbereitung</li> <li>▪ Aufbereitung der Auszählungen der hochschulspezifischen Ergebnisse in Textform und zusätzlichen tabellarischen Darstellungen</li> <li>▪ Gegenüberstellung der hochschulspezifischen Ergebnisse den bundesweiten Ergebnissen</li> </ul>
<b>Laufzeit</b>	jederzeit buchbar – bis 31.12.2017

<b>Modul 4</b>	<b>Zusatzleistung – Begleitung des Follow-up-Prozesses an der Hochschule</b>
<b>Beschreibung</b>	<b>Ausweitung des Beratungsangebotes für die beteiligte Hochschule - Begleitung des Follow-up-Prozesses</b>
<b>Ergebnisse</b>	Unterstützung in der Umsetzung der Befunde in das hochschulische Qualitätsmanagement (nach Vereinbarung)
<b>Leistungen der HIS-HE</b>	<p>Ergebnisse systematisch für die Steuerung und Optimierung im Themenfeld Qualität in Studium und Lehre einsetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auf der Grundlage von Datenauswertungen und bezugnehmend auf das im DZHW entwickelte Referenzmodell für Studienqualität berät HIS-HE* seit mehreren Jahren Studiengänge bei der jeweils individuellen bzw. standortspezifischen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Studiengängen. Dazu gehören im Einzelnen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beratung bei der internen Verwendung der Ergebnisse sowie Unterstützung bei der Ableitung und Umsetzung von Schlussfolgerungen</li> <li>▪ Beratungsleistung zur Nutzung der Daten für Entscheidungs-/Steuerungsprozesse innerhalb der Hochschule</li> <li>▪ Konzeptionelle Unterstützung in der Umsetzung der Befunde in das hochschulische Qualitätsmanagement(-system)</li> <li>▪ Auswertung und Verwendung der Ergebnisse in Akkreditierungsverfahren, Nutzung der Ergebnisse im Selbstbericht für (Re-)Akkreditierung</li> <li>▪ Befragungen von Studierenden als wesentliches Instrument im Referenzmodell für Studienqualität</li> </ul> </li> </ul>
<b>Laufzeit</b>	nach Vereinbarung

\*HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE), Kooperationspartner vom DZHW. Weitere Informationen unter: <https://his-he.de>

## Zusammenstellung der Leistungen SQM 2017 für die Hochschule

Die nachfolgende Zusammenstellung umfasst alle Module. Bitte markieren Sie die Module, die Ihre Hochschule in Anspruch nehmen möchte und senden uns diese Seite per E-Mail ([sqm@dzhw.eu](mailto:sqm@dzhw.eu)) oder FAX (0511 / 450 670-960) zu.

<b>Modul 1</b>	<b>Studienqualitätsmonitor 2017 – Basisvariante/Standardleistung</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Festpreis je Hochschule	<b>3.950 EUR</b>	

<b>Modul 2</b>	<b>Zusatzleistung - Workshop</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Festpreis je Hochschule	<b>725 EUR</b>	

<b>Modul 3a</b>	<b>Zusatzleistung - Fragebogenseite(n)</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Festpreis je Hochschule: je Bildschirmseite (ca. 10 Items)	<b>700 EUR</b>	

<b>Modul 3b</b>	<b>Zusatzleistung - Datensatz Hochschule</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Festpreis je Hochschule, jedoch erst nach endgültiger Beauftragung	<b>700 EUR</b>	

<b>Modul 3c</b>	<b>Zusatzleistung - Zusatzauswertungen</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Festpreis je Hochschule und Differenzierungsmerkmal	<b>375 EUR</b>	

<b>Modul 3d</b>	<b>Zusatzleistung - Jahresberichte</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Der Leistungsumfang wird individuell vereinbart.		

<b>Modul 4</b>	<b>Zusatzleistung - Begleitung Follow-up-Prozess durch HIS-HE*</b>		<input type="checkbox"/>
<b>Honorar</b>	Der Leistungsumfang wird individuell vereinbart.		

\*HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE), Kooperationspartner vom DZHW. Weitere Informationen unter: [www.his-he.de](http://www.his-he.de)

Hochschule:

Kontaktperson – Name:

Kontaktperson – E-Mail:

Kontaktperson – Tel.-Nr.:

keine Teilnahme am SQM 2017 gewünscht



## HISBUS Studierendenpanel

### Was ist das HISBUS-Panel?

HISBUS ist ein Online-Access-Panel, das vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) betrieben wird. Das Studierendenpanel besteht seit 2000 und ist in Umfang und repräsentativer Zusammensetzung bundesweit einzigartig.

### Welche Studierendengruppen gehören zum HISBUS-Panel?

Die Studentinnen und Studenten werden ausschließlich aktiv und methodisch kontrolliert über die DZHW-Untersuchungsreihen geworben. Das Panel umfasst zurzeit etwa 30.000 Mitglieder. Die große Zahl ermöglicht eine differenzierte Analyse für verschiedene Gruppen Studierender (nach Fächergruppen, Hochschul- oder Abschlussarten und für die einzelnen Bundesländer).

### Besonderheiten einer Befragung mit dem HISBUS-Panel

- **Jederzeit befragungsbereit:**  
Mit HISBUS steht ein jederzeit befragungsbereiter Pool Studierender für Befragungen, Pretests und sozialwissenschaftliche Methodenexperimente bereit.
- **Konzentration auf inhaltliche Erhebung:**  
Von allen Panelist(inn)en liegen sogenannte Grunddaten vor, die regelmäßig aktualisiert werden. So wird wertvolle Befragungszeit gespart und die Erhebung kann sich auf das Befragungsthema konzentrieren.
- **Schnelle Verfügbarkeit der Ergebnisse:**  
Bereits nach wenigen Wochen können erste Befunde vorgelegt werden.
- **Repräsentativität der Befunde:**  
Mittels Gewichtung kann für zentrale Merkmale (z. B. Geschlecht, Hochschulart, Fächergruppe) Repräsentativität beansprucht werden.

### Welche Themenstellungen werden erhoben?

Es sind alle Aspekte der Studien- und Lebenssituation der Panelist(inne)en denkbar. Bislang wurden vielfältige Themen in einmaligen oder in Wiederholungsbefragungen erhoben:

- Wohnsituation • Ernährungsgewohnheiten • Formen der Leistungssteigerung im Studium
- Studienbedingungen • Digitalisierung der Hochschullehre • Studien- und Berufsperspektiven.
- Auslandsmobilität wird mit einer eigenständige Untersuchungsreihe beobachtet.

### Wer beauftragt die Studien?

Bisher haben das Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Deutsche Akademische Austauschdienst, das Bundesministerium für Gesundheit, die Hochschulrektorenkonferenz, der Stifterverband sowie das Deutsche Studentenwerk HISBUS-Befragungen beauftragt.

### Welche Publikationsformate gibt es?

Die Ergebnisaufbereitung erfolgt in verschiedenen Berichtsformaten, Artikeln, Randauszählungen (tabellarische Auszählung) sowie der Bereitstellung von Scientific Use Files.

Weitere Informationen: [www.hisbus.de](http://www.hisbus.de)



**ISSN 1616-0398**